



Bieterländer Abonnementpreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechsheligen Petit-Seite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Erledigung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post- und Paket-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 21. October 1881.

## Am 27. October im Westen: Justizrath Freund, im Osten: Fabrikbesitzer Beblo.

### Die Krise in Irland.

Nicht oft ist in den sieben Jahrhundertern, die verflossen sind, seitdem Heinrich II. die Iren zwang, der Herrschaft der Normannen zu huldigen, die Souveränität Englands über die Grüne Insel dermaßen bis in die tiefsten Grundvesten erschüttert worden, wie eben jetzt unter dem zweiten Minister Gladstone. Der Premier selbst hat noch ganz unmittelbar vor Beginn des Schreckensregimes in seiner Rede von Leeds anerkannt, daß Daniel O'Connell's Agitation vor vier Decennien mit derjenigen Parnell's in keiner Weise zu vergleichen gewesen. O'Connell rechnete darauf, den Boden der Loyalität nicht zu verlassen: die Hämpter der Landlige von heute, die jetzt großenteils hinter Schloß und Riegel gebracht sind, kennen keine Scheu vor menschlichem noch vor göttlichem Rechte, wenn sie den Meuchelmord mittels Dynamit als einen Act der privaten Kriegsführung rechtfertigen wollen. Die Gladstone heute den Handschuh hinwiesen zum Kampfe auf Tod und Leben, die ihn zwingen zur Anwendung der äußersten Gewaltmittel: das sind die würdigen Nachkommen und Geistesclinder jenes Jung-Irlands, das schon den sterbenden O'Connell beschuldigte, feige zu Kreuze gekrochen zu sein, weil er auf die Rebellion mit Waffen in der Hand verzichtete. In ihnen lebt das Vollblut-Keltenhum in seiner ganzen Reinheit und Brutalität wieder auf, wie es die Petroleurs der Pariser Commune besaß. Ja, wir fürchten, auch jener rege Geschäftsmann, den O'Connell so trefflich mit vollzöndeten patriotischen Phrasen zu verbinden wußte, wird den Parnell, O'Kelly, Sexton, Dillon, Quisen nicht fremd sein. Den Wähler und Hezern von Handwerk ist die agrarische Frage zugleich politisches Piedestal und melkende Kuh: sie wollen und dürfen nicht zugeben, daß dieselbe durch redliche und friedliche Ausführung der Landbill gelöst wird. Denn damit wäre ihnen die Handhabe entwunden, auf die Massen zu wirken, diese an sich zu fesseln und für jene revolutionären Ziele zu fanatisieren, die ihnen selber vorschweben. Mit dem Einlenken in die Geleise ruhiger Entwicklung aber brachte auch jene ganze tumultuarische Aktion in sich selber zusammen, die den Homerulern zu ihrer staatsmännischen Rolle verholfen, und ihnen gewiß auch oft genug die nötigen Geldmittel zu einem cavalierähnlichen Leben geliefert. Pauli in seiner „Geschichte Englands“ schreibt von dem sterbenden O'Connell: „Er, der seit einem Menschenalter der Befreiung des irischen Bauern das Wort geredet, ihm geschmeichelt und das eigene Richtsuth durch prahlere Schaufstellungen verhüllt, hatte stets selber in schamloser Weise als Pächter gehandelt. Der angebetete Liberator hatte Jahr aus Jahr ein das anrüchige Geschäft eines Mittelmannes getrieben, welcher der darbenden, mit den Schweinen im Kothe wühlenden Armut dreimal mehr abpreßte, als der von ihm selber gezahlte Pachtschilling betrug. Allzufürth gebrach es ihm an Reinheit und Wahrhaftigkeit des Charakters, um jemals ein Spender des Heils zu werden. Während er Leib und Leben dem Vaterlande weihte, zehrte er unbekümmert von dem Sparpfennige und dem erpreßten Schweine der Armut.“ Während der Mund von keltischer Ruhmredigkeit und den Verherrlichungen einer selbstständigen Gruppe Irlands überströmte, legte er doch nie ernstlich Hand an die Grundsäden seiner Race und ihres verkümmernten Daseins. Sein müdes Auge mußte daher noch sehen, wie Andere, kleiner, aber verwegener als er selber, wie die Stürmer Jung-Irlands ihm das Volk entfremdeten, um es noch ärger zu bethören, als das von ihm eine volle Generation hindurch (1815 bis 1847) geschehen war.“

Das ließ sich heute, sechs Jahre nachdem es der berühmte Historiker geschieben, wie eine erfüllte Prophezeiung, und wenn Paddy mit cynischer Selbstironie hohl lächelnd eingesehen, die Dynamituhren seien ja nur nach Liverpool gesetzt worden, um sie der Polizei in die Hände zu spielen und die auf solche Entdeckungen ausgesetzte Prämie einzuhemen, erscheint die Annahme wohl gerechtfertigt, daß die Ausbildung des Geschäftsmannes bei Parnell u. Compagnie auch nicht hinter den Zeiten O'Connells zurückstehen wird, während die Herren in Bezug auf rücksichtlose Röheit ihm getrost ein paar Doubles vorgeben können. Eine Nation, die nicht leben und nicht sterben kann, wird durch die bloße Zähigkeit, womit sie dem Tode widersteht, noch nicht zu einem Gegenstande der Sympathie für die Menschheit. Zumal nicht, wenn sie wie die irische, das übrigens verdiente und begreifliche Malheur hat, die Bühne der Weltgeschichte immer und immer wieder auf's Engste liert mit jenen finstern, geistlichen und staatlichen Gewalten zu betreten, deren radicale Niederlage im Interesse der bürgerlichen und kirchlichen Freiheit, ja, der Humanität selber nur auf's Eigentum anzustreben ist. Wenn die herrliche Königin Béa dem bigotten Philipp II. ein „bis hierher und nicht weiter“ zusagt, indem sie die Armada zerstreut und den Niederlanden das Glaubenssjoch abschütteln hilft, soll Europa sich fricken, daß der Schlag auch die mit dem Spanier verbündeten Iren trifft und Essex mit dem Rebellen Tyran in Irland nicht alzußößlich umspringt? In Irland sammelt Stafford die Armee, die Englands Verfassung umstürzt, sollen wir uns seines Falles nicht freuen dürfen, weil die Iren schlechter fahren, als Cromwells Eisenrippen über den St. Georges-Canal gehen, um die Insel wieder für die Angelsachsen zu erobern? Aus irischen Söldnern rekrutierte Jacob II. das Lager auf der Halde von Hunsow, als er sich nicht mehr sicher fühlte; William III. war klug genug, nach seiner Landung in Torbay die aus englischen Emigranten gebildeten Regimenter voranzuschicken, so daß London nach dem ersten Zusammenstoß jubelte: die Briten haben die Iren geschlagen! Soll es der Menschheit die Freude über den Fall der Stuarts, über die Ver-

teilung der eine Universalmonarchie anstregenden Pläne Ludwigs XIV. durch William III. vergällen, weil Jacob II. in Dublin mit offenen Armen empfangen ward, als er aus Saint Germain mit französischen Hilfs-truppen ankam, und weil es den Iren allerdings böß genug erging, nachdem die Sache der politischen und kirchlichen Tyrannie, deren sie sich so warm angesehen, am Boyansflüsse blutig unterlegen war? Oder sollen wir wünschen, Hoche's Expedition nach Irland wäre glücklich, damit ein keltisches Reich unter französischer Protection England lahmgelegt und Europa seiner fernigsten, zähfetten Kraft für den Widerstand gegen die Tyrannie Napoleons beraubt hätte? Immer und ewig finden wir die Iren auf Seite jener Sache, deren Untergang jeder Freund der Freiheit und Cultur auf's Heiligste herbeisehnen muß. Selbst den rebellirenden Sepoys, selbst dem vielfachen Gemetzel von Cawnpur, selbst Ungeheuer wie Tantio Topan und Nena Sahib jubeln sie zu, während Louis Napoleon nur auf eine Entblösung der englischen Küsten paßt, um zum Schaden ganz Europas Revanche für Waterloo zu nehmen. Und da will man der Menschheit verargen, daß sie sich der Siege erfreut, die große und gerechte Prinzipien erringen, ohne viel nach den Privatschmerzen zu fragen, die Irland dabei erleidet? Da heißt es: „minima non curat praetor“ — um Kleinigkeiten kümmert sich auch die Weltgeschichte nicht.

Auch bei der Wendung, welche die Dinge heute in Irland nehmen, hält die öffentliche Meinung einen Standpunkt ein, der dieselbe durchaus nur aus dem Gesichtswinkel der europäischen Interessen und völlig unabhängig von den specifisch irischen Schmerzensschreien betrachten läßt. Europa beklagt aussf. Diesseit, daß der einzige ehrliche liberale Staatsmann, den es zur Zeit als dirigirenden Minister einer Großmacht besitzt; der Einzige, der in grauen Haaren sich noch das Feuer jugendlicher Ideen bewahrt hat, der an die sittlische Macht der letzteren noch glaubt und der sich von Gewissenswegen gebunden hält, von der Macht nicht eher Gebrauch zu machen, als bis er durch Sühnung lang geübter Gewaltthätigkeiten das Recht voll und ganz auf seine Seite gebracht — daß gerade dieser Gladstone durch eine cynisch-frivole Agitation gezwungen wird, erst die Redefreiheit im Parlamente zu unterdrücken, dann in Irland mit allen Hebeln des Belagerungszustandes zu regieren. Ob dieser Märtyrer seines Liberalismus in der Behandlung der irischen Frage technische und taktische Fehler begangen hat, kann jedoch dagegen gar nicht in Betracht kommen, daß er sein, bei den Wahlen den Irlandern verpfändetes Wort redlich eingelöst hat. Er und nicht O'Connell ist der wahre „Liberator“ Irlands, dem er vor vierzehn Jahren das drückende Joch der anglikanischen Hochkirche abgenommen und in dessen agrarischen Zuständen er heute einen Riesenfortschritt zu Stande gebracht hat. Der Dank der Parnell und Genossen aber ist, daß sie alle diese Reformen nur zu einer Agitation ausnutzen, die sich schon nicht mehr mit der Wiederherstellung des Dubliner Parlaments begnügen will, sondern längst von der Forderung des home-rule, der heimischen Regierung, zu denjenigen der vollen Unabhängigkeit vorgerückt ist. Wahrlich, der Genius Irlands hat alle Ursache, gleich dem der Menschheit bei diesen Tollhäusern das Haupt zu verhüllen! Stillvergnügt die Hände reiben sich nur die Tories, die lächelnd zusehen, wie der Erste Lord des Schatzes sich in diesem Imbroglio erschöpft und die sich kalt ihrer überlegenen Staatsweisheit rühmen, weil sie niemals Berwickungen durch die Forderung von Gerechtigkeit für Irland hervorruften; sondern immer nur bereit sein werden, jeden Aufschrei keltischer Verzweiflung symptomatisch mit Galgen und Kartätschen zu behandeln. Anders, oder vielmehr entgegengesetzt sieht sich die Situation an, wenn man sie unter dem Gesichtswinkel der auswärtigen Politik betrachtet: da mag Europa den Iren ebenso dankbar sein, wie den Boers und den Afghenan, weil sie Gladstone hindern, durch seine phantasievolle Intervention für die Balkanvölker und durch seine Idiosynkrasie gegen den „unaussprechlichen“ Türken, durch seine Antipathien gegen Österreich und eine ganze Reihe anderer, rein persönlicher Neigungen den Berliner Vertrag und mit demselben den Frieden Europas, überdies noch gar zum Vortheile Russlands zu gefährden. Die kleinen Zwischenfälle in Asien und Afrika, in Verbindung mit der ungebedrigen Haltung der Iren, waren es schon vor Jahr und Tag, die den für die Ruhe des Welttheiles so bedrohlichen philhellensischen Gelüsten des Ministers einen unverrückbaren Riegel vorschoben und die diplomatische Führung in Konstantinopel Deutschland in die Hände spielten. Der offene Aufstand Irlands ist es, der auch heute England verhindern wird, den Umstand, daß Frankreich sich in Tunis in eine Sackgasse verrannt, in Egypten zu Übergriffen auszunutzen, die für andere Mittelmeerstaaten einen Kriegsfall bedeuten oder gar vorzeitig das Signal zur Theilung der Türkei geben könnten.

### Auch ein Fortschritt.

L. C. Bisher haben die Statisten, welche die Rolle der „Reichsfeinde“ spielen, vielfach gewechselt, aber sie recrirtirten sich aus den Reihen politischer Parteien. Die ersten „Reichsfeinde“ waren beinahe die Ultramontanen. Aber seitdem sind die Herren Windhorst, von Frankenstein und der „Mosle“ des Centrums auf den parlamentarischen Soireen des Reichskanzlers erschienen. Dasselbe Schicksal, wie die Ultramontanen, hatten Mitte der 70er Jahre die Alconservativen, die mit dem Altar auch den Thron bedroht sahen, die „Declarant“ der Kreuzzeitung, die nachher ihr pater peccavi à la Mirbach sagten. Dann kamen die Socialdemokraten an die Reihe, nachdem an die Stelle des „angenehmen Gutsnachbars“ Lassalle die Hasenleber, Liebknecht, Bebel und Genossen getreten waren. Aber die Reichsfeindschaft der Socialdemokratie erstreckt sich nach der Versicherung der „Prov.-Corresp.“ nur auf die Methode, nicht auf die sozialistischen Ziele, und der Famulus des Reichskanzlers, Professor Wagner, hat ja schon seinen Berliner Wähler erzählt, Herr Bebel sei im Grunde gar nicht so übel. Die neuesten „Reichsfeinde“ sind die „Manchestermänner“ oder, was dasselbe ist, die Liberalen, sobald sie nicht gewillt sind, über den Stock zu springen, möge derselbe auch noch so hoch gehalten werden, eine Aufgabe, die nachgerade selbst einem erheblichen Theile der deutschen Reichspartei zu mißfallen beginnt. Neuerdings aber haben die Anhänger des Reichskanzlers auch „reichsfreindliche“ Regierungen entdeckt, wozu allerdings der Reichskanzler schon in der letzten Session des Reichstags bei der Berathung des Antrags der Wahlprüfungskommission die Ueleitung gegeben hatte.

„Wohin soll es führen, ruft die „Post“ aus, wenn die Reichsregierung außer der Feindschaft der Parteien auch noch die der Regierungen, in deren Namen solche Untriebe stattfinden, zu ertragen hat?“ Die Fragestellung ist unserer Auffassung nach nicht richtig. Wohin soll es führen, fragen wir, wenn die Reichsregierung, d. h. nach der von maßgebender Stelle aus erfolgten Definition, der Reichskanzler und die nach seinem Dictat arbeitenden Reichsbeamten, wirtschaftliche oder politische Fragen zum Maßstab der Reichspolitik machen, über welche im Bundesrat auch nicht einmal eine Verständigung im Prinzip herbeigeführt ist? Sollen z. B. die Verwaltungsbamten in Sachsen verpflichtet sein, in herzlichster Übereinstimmung mit den preußischen Landräthen für die Einführung des Tabakmonopols zu agitiren, obgleich die Protokolle des sächsischen Staatsministeriums, wenn sie über diese Frage nicht stumm sind, nur den Beschuß enthalten können, die sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrat zur Ablehnung des Monopols zu autorisieren? Der Reichskanzler hat sich allerdings in der Sitzung vom 3. März d. J. dahin ausgesprochen, er theile die Ansicht des Herrn Mendel, daß es der Würde des Beamten nicht entspricht, sich in die Wahlkämpfe zu mischen, namentlich in öffentlichen Reden. Aber Fürst Bismarck ist offenbar in Preußen noch ohnmächtiger als in Thüringen. Ober war es nicht ein preußischer Landrat (Herr v. Gramatzki in Danzig), der in öffentlicher Versammlung für das conservativ-clericale Comptromiß plaidierte, über dessen Folgen uns die „N. A. Ztg.“ damit trostete, daß ja der Bundesrat eventuell etwa beantragte reactionär-ultramontane Parteiabstimmungen verwerfen könnte! Und war es ferner nicht ein preußischer Landrat, der die Vision verkörperte, die nach den Wahlen von 1878 den Schlaf des Reichskanzlers störte, das Bild des Landrats, der im eigenen Wagen den Wahlkandidaten nach verschiedenen Wahlplätzen herumfuhr? In Meiningen war das 1878 nicht geschehen, aber in Preußen ist es im Jahre 1881 Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Da der Reichskanzler ohnmächtig ist, diefer Ginnischung der preußischen Beamten in die Wahlagitation Einhalt zu thun, so macht die Drohung der „Post“, die Schwäche thüringischer Regierungen an den Pranger der Offenlichkeit zu stellen, einen etwas beklemmenden Eindruck. Entweder — Oder!

### Breslau, 20. October.

Die Trucification des 18. October durch die Berliner Conservativen zu Partei Zwecken wird von der „N. A. Ztg.“ in einer Weise verherrlicht, als handle es sich um eine Rettung des Vaterlandes. Wir wollen dem öffentlichen Blatte dieses Vergnügens gern höbben, aber eine ernste Zurückweisung verdient es, wenn die „N. A. Ztg.“ auch bei diesem Anlaß die freisinnigen Parteien in gemeinster Weise schmäht und verdächtigt. Sie schreibt nämlich in Bezug auf das von den Conservativen veranstaltete „schöne Fest“:

„Die Schmähungen und Angriffe gegen die so schnell erstarke, mächtige conservative Strömung in Berlin werden mit verlogenen Loyaltäts-Versicherungen verbrämt; die fortschrittlichen geheimen Republikaner und Loyalität! Die Sache wäre ernst, wenn die Fortschrittspartei in ihrem jetzigen Niedergange nicht einen so erbärmlichen Eindruck mache! — Ja, Ihr Herren Fortschritter, dieser Tag, der Geburtstag unseres Kronprinzen, der Erinnerungstag der großen Befreiungsschlacht gehört uns, den Conservativen, die wir die Prärogative der Krone gegen Eure Angriffe verteidigen, die wir die Grundlagen des Staates nicht dem Schaukelspiel wechselnder Parteiministerien preisgeben wollen, und die wir das Prinzip der Autorität gegenüber Eurer Lehre von dem „natürlichen“ freien Spiel ungezügelter Kräfte vertreten; Ihr mußtet gestern abseits gehen, denn Ihr habt an dem Nationalfeiertage eines tief monarchisch gesinnten Volkes nichts zu schaffen!“

Die „Tribüne“ gibt hierauf die richtige Antwort, indem sie schreibt: „Zieht Ihr erst die Schande groß, so geht sie auch bei Tage bloß.“ Sie scheut sich nicht mehr, einem deutlichen und nachdrücklichen Fürstenwort herausfordernd gegenüberzutreten und der erhabenen Stelle, die diese Gassen-Demagogie soeben erst in kurzer und bündiger Weise abgewiesen, entgegenzurufen: „wir, wir allein sind trotzdem die einzige Berechtigten zu diesen Tagen, nur wir vertheidigen die Krone“, — „wir“ nämlich, die exklarste Minderheit im Staate, denn außer den Liberalen haben sich auch die Ultramontanen mit Widerwillen von diesem Treiben abgewandt. Wohin führt uns diese systematische Untergrabung der angestammten Monarchie im Volke? Die Früchte ihres Thuns werden die „Patrioten“, in deren Namen die „Nord. Allg. Ztg.“ hier Kronwächterdienste thut, nicht ernten, dazu sitzt die Vorstellung von der legitimen Krone im Volke zu fest; um aber die Richtung, in der hier gearbeitet wird, jedermann deutlich zu machen, kann diesen Stützen der „Autorität“ nicht oft genug ins Gesicht gelehnt werden.

Die „Prov.-Corr.“ bringt heute einen längeren Artikel über „die Landwirtschaft und die Parteien“, in welchem sie von angeblichen Angriffen der Liberalen auf den Grundbesitz spricht, weil sie Höhobersteuerung der Zucker- und Spiritusproduktion verlangen. Das halbmäßige Blatt fährt dann folgendermaßen fort:

„In sich sind diese Gewerbe freilich wohl besteuerungsfähig und unterliegen längst einer angemessenen Besteuerung. Es läßt sich auch nicht behaupten, daß eine Erhöhung der jetzigen Steuersätze für immer unthunlich sei. Allerdings aber erscheint diese Erhöhung als ein gegen den Grundbesitz gerichteter Schlag, so lange denselben nicht wenigstens von der Doppelbelastung, die auf seinem Ertrag für Staat und Gemeinde ruht und dann noch einmal wiederum in doppelter Gestalt auf sein Einkommen gelegt ist, das eine oder das andere Glied abgenommen ist oder doch wenigstens die sichere Bürgschaft gegeben worden, daß diese Abnahme eintreten werde.“

Unwillkürlich erinnert man sich hierbei an die Neuherierung des Professor Mommsen, welcher neulich meinte, es gebe in Preußen keine Conservativen mehr, sondern nur noch Kornspeculanter und Brantweinbrenner.

Die Landtage in Österreich werden, da der Zusammentritt der Delegationen, welche das gemeinsame Budget zu berathen haben werden, laut Telegramm auf den 27. October festgesetzt ist, ihre Berathungen in den nächsten Tagen schließen. Anfang November werden die Räume des Reichsraths wieder geöffnet. — Die nächste parlamentarische Session wird wieder mit einem Budget-Provisorium eröffnet. Der Präsident Smolka hatte sich zwar mit dem Referenten des Budget-Ausschusses in Verbindung gesetzt, um die Erledigung des Budget für 1882 zu betreiben; der Finanzminister Dunajewski hat indes die Möglichkeit der Durchführbarkeit dieser Absicht in Abrede gestellt. — Der durch den Tod des Baron Korb erledigte Statthalterposten von Mähren wird nach der unumgänglich nothwendigsten

Frist wieder besetzt werden. Eine bestimmte Persönlichkeit als Nachfolger Korbs ist noch nicht in den Vordergrund getreten.

In Russland ist die Entlassung des Grafen Walujew aus allen seinen Amtern das Tagessgespräch. Die offiziösen Petersburger Telegramme geben sich Mühe, über die Affäre des bisherigen Domänenministers ein mildes Licht zu verbreiten. Die Wahrheit ist, daß zwischen Walujew und Ignatiew seit langer Zeit eine heftige Gegnerschaft besteht und daß es dem General Ignatiow gelungen ist, Walujew zu stürzen. Wenn es von dem General Ignatiow allein abhängen würde, so wäre wahrscheinlich eine gerichtliche Untersuchung gegen Walujew eingeleitet worden, um ihn wegen der Ver schleuderung von Staatsgütern zur Rechenschaft zu ziehen. Man fand es jedoch wahrscheinlich für angemessen, den Scandal zu vermeiden und ließ Walujew in Beihilfe einiger Ehrenstellen, obwohl seine politische und sociale Position gänzlich untergraben ist. Die Affäre Walujew ist gerade deshalb von Bedeutung, weil sie zeigt, über welche große Macht Ignatiow im russischen Staate verfügt.

Der von der Regierung gegen die irische Landliga eröffnete Kampf lenkt in England ausschließlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Viele Berichte geben der Erwartung Ausdruck, daß die Landliga nach der Verhaftung ihrer Führer bald lahmelegt sein werde, und sagen hinzu, daß diesen selbst das wohlfeile Martyrium der leichten Haft in Kilmainham erwünschter sei, als die Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes gegen die Regierung, nachdem diese sich entschlossen zeige, von ihren Machtmitteln keinen Gebrauch zu machen. Vorläufig dürfte jedoch die Landliga von dem Schauspiel nicht verschwinden.

## Deutschland.

= Berlin, 19. Octbr. [Bundesrath.] — Vorlagen. — Zollanschluß der Unterelbe.] Die erste Sitzung des Bundesraths wird morgen, Nachmittag 2 Uhr, im Reichssamt des Innern stattfinden, und zwar zur Entgegennahme von Mitteilungen über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath. Es folgt dann Wahl des Protokollführers, Mitteilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen durch kaiserliche Anordnung und Wahl der übrigen neun Ausschüsse. Am Vorlagen erscheinen die statistischen Erhebungen über den Ernteauftrag und Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatjahr 1880/81. Ferner erfolgt die Besetzung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern und endlich Mitteilung über Eingaben, welche nach Schluß der vorigen Session des Bundesraths eingegangen und den betreffenden Ausschüssen zugestellt worden sind, sowie Vorlegung von Eingaben. — Eine Anzahl auswärtiger Mitglieder des Bundesraths ist bereits heute hier eingetroffen. Man ist gespannt auf die neue Ernennung preußischer Commissare. Sicherem Vernehmen nach wäre der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsrath Dr. Busch, zum Mitglied des Bundesraths (wohl an Stelle des früheren Ministerialdirectors und jetzigen Gesandten in Kopenhagen, von Philippsburg), designiert; der Bestätigung bedürftig ist eine andere Angabe, welche auch den Legationsrath Nottenburg, den Chef der Reichskanzlei und Nachfolger des jetzigen Regierungspräsidenten Tiedemann auch als Mitglied des Bundesraths bezeichnet. Von einer Ernennung des Ministers von Puttkamer wird wohl abgesehen sein, da derselbe für den Reichstag candidirt. — In der letzten Session des preußischen Landtages ist, wie man sich erinnern wird, die Vorlage, betreffend die Einsetzung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrathes unerledigt geblieben. Nach verschiedenen Anzeichen ist es wahrscheinlich, daß diese Vorlage wieder eingebracht wird. Ebenso hört man, daß auch der Entwurf über Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen wahrscheinlich erneut zur Vorlage kommen wird, obwohl bestimme Beschlüsse in dieser Beziehung noch nicht vor-

liegen. — Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß der Zollanschluß der Unterelbe sich wahrscheinlich bis zum Frühjahr f. J. verzögern wird. Inzwischen werden die Arbeiten, welche zur Ausführung des Zollanschlusses erforderlich sind, mit Aufgebot aller Kräfte betrieben, um die früher bestandene Absicht, den Zollanschluß schon mit dem ersten Januar f. J. herbeizuführen, zu verwirklichen. Wenn dies nicht geschieht, so werden lediglich Witterungseinflüsse die Schuld daran tragen. Der Reichstag wird sich jedenfalls schon in der sogen. Vorstellung damit zu beschäftigen haben.

△ Berlin, 19. October. [Die Feier der Conservativen. — Wahlappell der „Provinzial-Correspondenz.“] Die gestrigen Feierlichkeiten nach dem Arrangement des conservativen Centralwahlcomites von Berlin sind in 58 Localen programmatisch verlaufen. Der Candidat des ersten Wahlkreises Liebermann von Sonnenberg hat den Prolog für alle 58 geliefert und vier Festreden gehalten. Das gleiche an Festreden leistete der Candidat im fünften, Cremer; in der Zahl der Festreden hat sie Julius Schulze übertroffen, der Candidat des 3. Wahlkreises, „der Hilfsarbeiter“, der inzwischen von seiner Expedition nach Lauenburg heimgekehrt. Stöcker hielt nur eine große Festrede, aber mehrere Ansprachen. Der Candidat des 6. Bezirks, Obermeister Meier, hielt keine Festrede, sondern nur fünf kurze Ansprachen. Der Candidat des 4. Bezirks, Professor Wagner, scheint gar nicht anwesend gewesen zu sein. Von sonstigen Festrednern sind zu erwähnen: Prediger Hapke (drei Mal), Prediger Dieskamp und Dr. Bernh. Förster (je zwei Mal), Ehrenfried, Hessel, Limprecht und vor allem nicht zu vergessen der patriotische Herausgeber des „Deutschen Patrioten“, des Wahlblattes des Wahlvereins der „Deutschen Conservativen“ — Otto de Grahl. Daß man diesen Mann als patriotischen Festredner im Stöcker'schen Bezirk verwendet, ist recht bezeichnend für unsere neudeutschen Patrioten. Die Hauptfrage heute ist bei Allen, die von den 58 Festen sprechen: Wer bezahlte die ungeheure Kosten? Diese Frage, auf welche es keine Antwort gibt, lastet schwer auf den mit ihren Erfolgen zu prahlen geneigten Conservativen — und schon sollen sie sich betrübt eingestehen, daß das viele Geld für die Berliner Wahlen weggeworfen ist. — Die heutige „Prov. Corresp.“ bringt ihren letzten großen Appell an die Wähler. Sie bleibt, wenn auch diesmal in gemäßigter Sprache, bei dem „Entweder — Oder“, entweder der Regierung aufrichtig, ehrlich und kräftig beisteht oder ihre Absichten durchkreuzen. Damit ja nicht ein halber oder schwankender Freund durchschlüpfe, wird noch eine besonders eingehende Warnung vor solchen Männern erlassen, welche erklären, „daß sie die Pläne des Reichskanzlers im Allgemeinen billigen, vorbehaltlich dieser oder jener Bedenken im Einzelnen.“ Solche „Leute“ sollen sich die Wähler genau darauf ansehen, ob sie dafür auch eine Gewähr bieten, „daß sie mit ihren Einnahmen nur Verbesserungen erzielen und nicht durch ihre Bedenken den Zweck selbst vereiteln wollen.“ Versicherung der Arbeiter gegen die traurigen Folgen von Unfällen, möglichst Schutz „der Armen überhaupt gegen die Sorgen des Alters“ werden auch ferner angestrebt; die Mittel dazu sollen die indirekten Steuern und vor Allem das Tabakmonopol bringen. Für diese beiden großen Pläne des Reichskanzlers gilt also vorzugsweise das „Entweder — Oder“ und dadurch wird der scharfe Strich mitten zwischen „die National-liberalen“ gezogen, unter denen es ja noch immer Männer giebt, die auch in diesen Punkten mit dem Kanzler marschieren, trotz ihres Führers Bennigsen, dem es nicht mehr gelingen wird, die Oppositionsstellung zu vermeiden.

[Fürst Bismarck und die „Norddeutsche Allgem. Zeitung.“] Am Montag Abend fand in Bredow bei Stettin eine Wähler-Versammlung statt, in welcher Graf von Arnim-Schlagenthin als liberaler Candidat sprach. Im Verlaufe der Discussion, die sich an seinen Vortrag

hielt, wandte er sich u. A. gegen die Behauptung eines Vorredners, des Directors Stahl, daß die Altersförderung von der Regierung noch überhaupt nicht in Aussicht genommen, sondern nur so hingeworfen sei, damit die Frage debattiert werde, und sagte nach dem Berichte der „N. S. St. Btg.“, daß diese Behauptung doch nicht stimme mit den täglichen Erörterungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche wir als das Organ des Reichskanzlers anzusehen berechtigt wären. Er selbst habe in früheren Jahren dabei gesessen, wie derselbe (d. i. der Reichskanzler) eigenhändig die Manuskripte dieses Blattes corrigirt habe.

[Marine.] S. M. S. „Carola“, 10 Geschütze, Commandant Corv. Capitän Karcher, ist am 18. October cr. von Kiel nach Plymouth in See gegangen.

Berlin, 19. Octbr. [Berliner Neugkeiten.] Se. Majestät der Kaiser hat durch Cabinetserordnung vom 20. September d. J. zu dem revidirten Statut für die Schuhengilde der Haupt- und Residenzstadt Berlin vom 30. Mai d. J. seine Genehmigung ertheilt. — Zur Arrondirung des Fürst Bismarck'schen Besitzes verkaufte der Hufner Meier in Ohe sein circa 30 Hectar großes Besitzthum an den Reichskanzler für 22,000 Mark und ein dem Besitzer wie seiner Frau auf Lebenszeit zu gewährendes Altersheil. Durch einen von hier aus verübten Depeschenschwindel ist dieser Tage versucht worden, das F. sch. Handlungshaus in Hamburg, welches Handelsniederlassungen in Magdeburg, Köln, Amsterdam und einer Anzahl anderer Großstädte hat, um bedeutende Summen zu bringen. Am 11. ds. Ms., Vormittags, erhielt der Leiter der Filiale in Magdeburg ein Telegramm aus Berlin folgenden Inhalts: „Schick sämtliche flüssige Kasse telegraphisch an Josef Trese, Unter den Linden Nr. 44.“ Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen des Handlungshaus A. F. . Der Leiter der Filiale, welchem dieses Telegramm verdächtig erschien, fragte telegraphisch bei dem Hauptgeschäft in Hamburg an, ob er das Geld schicken sollte. Die telegraphische Rückantwort lautete: Nein, nicht schicken. Am folgenden Tage langte bei der Magdeburger Filiale ein Brief vom Hauptgeschäft in Hamburg ein, wonach der Chef des Hauses sich in Amsterdam befände und demnach das Telegramm von einem Betrüger abgeschickt sein müßte. Auf die sodann von Magdeburg an die hiesige Criminalpolizei gemachte Mittheilung stellte dieselbe fest, daß im Hotel „Imperial“, Unter den Linden Nr. 44, am fraglichen Tage ein Kaufmann Josef Trese, mit einem türkischen Paß, logirt und in seiner Begleitung ein Kaufmann Leopold Braus sich befunden habe. Beide sind jedoch bereits am 11. dieses Monats, Abends gegen 10 Uhr, nachdem sie gemerkt hatten, daß ihre telegraphische Anweisung nicht honoriert wurde, mit der Ostbahn angeblich nach Petersburg abgereist. Der Begleiter Leopold Braus war bei der Magdeburger Filiale des F. sch. Geschäfts vom März bis Mai c. als Buchhalter beschäftigt gewesen, sodann nach der Kölner Filiale versetzt und schließlich entlassen worden. Dieser, mit dem Geschäftsverkehr im F. sch. Geschäfte vertraut, hat zweifelsohne mit dem Trese sich zur Ausführung des Schwinds voneinander vereinigt. Auch ist festgestellt, daß die Schwindsünder am 9. d. Ms. aus Paris hier angelommen und im Hotel „Imperial“ abgestiegen sind. Über hinlängliche Baarmittel scheinen sie nicht verfügt zu haben, da sie am 11. d. M. Nachmittags, in einem Laden am Mühlendamm einen alten, ziemlich gut gehaltenen Anzug für 12 Mark verkauft hatten. — Die Umgestaltung des Kastanienwaldhens zu einer parkähnlichen Anlage ist jetzt ernstlich in Aussicht genommen und soll erfolgen, sobald die städtischen Behörden die von der Ministerial-Baucommission gemachten Vorschläge und Anträge bewilligt und angenommen haben. Das Terrain ist bekanntlich nicht öffentlich, sondern gehört dem Fiscus, zum großen Theil der Universität, soll aber dem öffentlichen Verkehr verbleiben, zwei schöne Diagonalen erhalten und mit Rasen anlagen geschnitten werden. Es wird die Aufstellung von Petroleumlampen verlangt, weil behauptet wird, daß das Gas den Bäumen schade; bis jetzt hat sich das aber gerade im Kastanienwaldhenn nicht herausgestellt. Der Magistrat hat die Anträge angenommen und wird sie sofort der Stadtverordnetenversammlung vorlegen. — Über die Länge einzelner Berliner Straßen bringt das „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“ nach den neuesten Messungen aus Aulaß der Canalisatoren

## Die höhere Schule in England.

Von Karl Lellmann.

Indem ich meinen bereits früher an dieser Stelle veröffentlichten englischen Skizzen eine Studie über das höhere englische Schulwesen folgen lasse, verspreche ich meinen Lesern keine sogenannte „Fachsimpelei“ zu bringen, sondern eine populäre Darstellung der höheren Schulen in England. Was ich mittheile, sind Resultate eigener Erfahrung, die ich als Lehrer an der Lancing Grammar School in Lancing (Sussex), an der Stamford Hill-School in London und nebenbei an der German and English School London (Hooper Square) gemacht habe.

Es ist etwa ein Jahrzehnt verflossen, seitdem das Parlaments-Mitglied Mr. Mundella in dringender Rede den Mitgliedern des englischen Parlaments die jammervolle Lage des englischen Schulwesens schilderte, auf deutsches, speciell preußisches Schulwesen hinwies und in ungeschminkten Worten ein Bild entrollte von dem immensen Abstande, der zwischen dem Grade der Schulbildung dieser beiden germanischen Stämme zu Gunsten Deutschlands sich bemerkbar mache. England ist in dieser Sache weit hinter den Fortschritten seiner Stammesbrüder zurückgeblieben. Es war in letzter Stunde, daß man sich auftraffte, um die Unterlassungen von Jahrhunderten womöglich wieder gut zu machen. Die allgemeine Schulbildung der unteren Volksklassen in England war und ist noch eine klägliche. Noch vor kaum acht Jahren wurden in London allein an die 100,000 Kinder statistisch nachgewiesen, die nie einen wirklich geregelten Schulunterricht genossen hatten. Es gab weder irgendwie genügende öffentliche Volkschulen, noch auch irgend einen Schulzwang, und so sandten die ärmeren Volksklassen ihre Kinder lieber zur Diebeschule oder auf die Gasse hinaus, damit sie, gleich dem Gros der Bevölkerung dieser Riesenstadt, den Erwerb in irgend einer Form erlernten. So erwies sich, daß bei den wiederkehrenden Volkszählungen stets eine Schrecken erregende Menge von Einwohnern des Landes, Schreibens oder Rechnens völlig unkundig war und noch heutzutage ist.

Wenngleich das schreitende Bedürfnis nach einer gründlichen, tief-eingreifenden Verbesserung des Volksschulwesens auch von allen vernünftig Denkenden fasssam anerkannt wurde, und man auch geneigt war, Mittel und Wege zur Abhilfe zu beschaffen, so traten doch der Reform auf diesem Gebiete besonders zwei Hindernisse in den Weg, die Furcht, durch Einführung des Schulzwanges die verfassungsmäßig verbriezte Freiheit zu schädigen und die religiösen Skrupel und Bedenken, denn bei den in England geduldeten zahlreichen Religions-Gesellschaften ist es äußerst schwierig, eine Einigung betreffs der Schulbildung zu erzielen, da jede der Secten verlangt, daß in der gemeinsamen Volkschule den Einrichtungen ihrer Confession Rechnung getragen werde. Dieselben Schwierigkeiten wiederholen sich bei der Organisation der höheren Schulen, nach unseren Begriffen der Gymnasien und Realschulen; die Universitäten werden von dieser Frage weniger berührt, aber dennoch gewissermaßen, besonders was den religiösen Punkt betrifft, in Mitleidenschaft gezogen.

So kommt es denn, daß, wenngleich das Volksschulwesen durch Errichtung der neuen School-boards (Schulmissionen) und des neuen Education department (Unterrichtsabtheilung) einigermaßen

verbessert und den Bedürfnissen der Zeit mehr angepaßt worden ist, die Einrichtung der höheren Schulen in England noch weit entfernt ist von den in Deutschland, speciell in Preußen.

Man würde sich sehr freuen, wollte man glauben, daß die höheren Unterrichtsanstalten in England gleich unseren Gymnasien und Realschulen, höheren Bürgerschulen, Gewerbeschulen, Landwirtschaftsschulen, höheren Töchterschulen und Mittelschulen Staatsanstalten oder auch nur städtische Anstalten seien. Freilich giebt es auch in England deren einzelne, wie die Public schools in Eton, Winchester, Shrewsbury, Rugby, Wellington, Harrow und einige in London, aber sie stehen ihrer Zahl nach in keinem Verhältniß zu denen in Deutschland. Die höheren Schulen in England sind vielmehr zum allergrößten Theil Unternehmungen von Privatleuten, die Haus, Hof, Spielplatz und Vermögen genug besitzen und denen es nebenbei auch an einer gewissen Bildung nicht mangelt. So findet man auf den englischen Dörfern, in den kleineren und größeren Städten, in London selbst fast auf jeder bedeutenderen Straße eine solche höhere Privatschule, die oft unter dem pomphaften Namen: Academy for young gentlemen, oder Academy for young ladies, meist aber unter dem Namen: Preparatory school oder Grammar school den Zweck haben, die höheren Unterrichtsanstalten in England zu repräsentiren. Alle derartigen Schulen sind, nebenbei gesagt, in ihrer Einrichtung über einen Leisten geschlagen, denn England ist nun einmal das Land stereotyper Sitten und Einrichtungen. Früher wurden von den Gründern und Vorfahren solcher höheren Schulen keinerlei Gramma gefordert; eben so wenig giebt es eine Reifeprüfung für Abgehende oder Solche, welche die Universität besuchen wollen. Jeder Zwang in dieser Hinsicht scheint dem Engländer mit dem Begriffe „Freiheit“ unverträglich. — Hat der Besitzer eines für Schulzwecke passenden Hauses die Concession zur Errichtung einer Schule, die immer zugleich boarding-school, d. i. Pensionsschule, Kosthaus für sämtliche oder die meisten Zöglinge ist, erlangt, so sendet er Prospekte aus, auf diesen Tagesordnung, Einrichtung des Hauses, Lehrer, Preise für Unterricht und Kost u. s. w. verzeichnet stehen, wendet sich an eine der Londoner Agenturen für Beschaffung von Lehrkräften, miethet solche, und wenn dann die Zöglinge nicht ausbleiben, so ist die höhere Schule in England fertig. Der Titel eines solchen Schulunternehmers ist Principal; der Hauptlehrer der Anstalt heißt Headmaster, sein Gehilfen Assistant master, und diejenigen Unglücksmenschen, die durch Ankündigungen der Schulagenten verloren, nach England reisen, um dort in der Stellung als Lehrer der französischen oder deutschen Sprache, der Musik oder des Zeichnens auf billige Art die englische Conversation und englisches Wesen erlernen und studiren wollen, nennt man foreign masters und redet sie mit dem Titel „monsieur“ an. Die Meisten Dergenügen, die sich dem in England wissenschaftlichen Lehrlinge widmen, sind verunglückte Existenz, Studenten, denen die Mittel zur Beendigung ihrer Studien ausgegangen sind, ja oft ganz ungebildete Individuen. Wer denn mit Gewalt ein philosophisches Examen ablegen will, kann sich bei dem in London tagenden College of Preceptors, der Prüfungs-Commission, melden, und erhält nach bestandener Prüfung den Titel: „certified teacher“. Einige lassen sich auch in Oxford oder Cambridge graduiren, d. h. sie werden Dr. phil. oder Baccalaureus oder Magister artium.

Aber alles dieses ist kein Erfordernis zur Uebernahme einer Lehrstelle. Die deutschen Provinzial-Schulbehörden, die für Verwendung und Anstellung der staatlich geprüften Candidaten Sorge tragen, werden in England repräsentirt durch die Scholastic Agencies, die Schul- und Lehrer-Agenturen. Dahin eilt man denn mit rosigem Hoffnungen.

In einem mit der Blüthe der englischen Schulamts-Candidaten vollgeprägten Gesäßzimmer sitzen eine Anzahl Comptoiristen an ihren Pulten. Dahin drängt sich alles. Nach langem Harren wird man vorgelassen. Die etwa mitgebrachten Bezeugnisse werden mit Lächeln bei Seite gelegt. „Was können Sie unterrichten? Wie viel Geld verlangen Sie?“ sind die einzigen Fragen. Höhnisches Gelächter von Seiten der Agenten, nachdem man eine bestimmte Summe (meist 30—50 Pf. Sterl.) das Jahr genannt hat. Es wird accordirt. Man kommt endlich überein, füllt ein vorgelegtes Schema aus, in dem man angibt, in welchen Fächern man unterrichten könne (man braucht hierin nicht sehr gewissenhaft zu sein), bezahlt seine Gebühren und erhält darauf Zettel mit den Adressen derjenigen Schulvorsteher, welche den Agenten mit der Anwerbung von Lehrkräften beauftragt haben. Es bleibt nunmehr dem Candidaten überlassen, mit den ihm angegebenen, Lehrer suchenden Principals sich in Verbindung zu setzen. Der Contract, wenn ein solcher zu Stande kommt, wird nicht mit dem Vorsteher der Anstalt, sondern mit der Agentur geschlossen, durch die man die Adressen erhalten hat. Und da muß man denn mit blutendem Herzen einen Schein, „Check“, unterschreiben, daß man 25 p. C. des ausbedungenen Salais für den Agenten sich sofort abziehen lassen will. Nachdem man so dem Agenten sich verschriften, reiset man, ohne mehr als die genaue Adresse des Principals zu kennen, nach dem Felde seiner Thätigkeit ab. Dort findet man fast immer eine der höheren englischen Kost-Schulen mit 50, 70, 100 Knaben und einer entsprechenden Anzahl von Lehrern, an ihrer Spitze den Principal oder den Head-master und es beginnt für den neuen Mietling in den allermeisten Fällen ein Leben voller unerhörter Arbeitslast, ewigem Arger und fortgesetzten Demüthigungen. Sollten diese meine Zeilen einem deutschen Jüngling zu Gesicht kommen, der beabsichtigt, den lockenden Seriern der Londoner Schulagenturen folgend, sein Glück oder seine Ausbildung als Lehrer jenseits des Canales zu suchen, so überlege er es sich wohl, was er thun will, und wenn er diezen meinen Warnungen nicht glauben will, so lese er vorher Dickens Nicolaus Nickleby, diese Photographie der englischen Lehrermisère.

Die äußere Einrichtung auch der besten höheren Schulen ist meist eine nach unseren Begriffen höchst primitive und von der unsrigen ganz verschieden. Das Schullocal besteht fast überall aus nur einem großen Raum, in dem die Bänke gruppenweise zusammengestellt sind, denn in demselben Locale unterrichten 4, 5, 6 Lehrer zu derselben Zeit, dieser Französisch, jener Schreiben, ein anderer etwa Rechnen. Ein jeder Lehrer hat seinen Schülerkreis um sich versammelt; hoch oben aber auf gewaltigem Katheder thront der Head-master oder der Principal, nicht so sehr die theuren Zöglinge, als vielmehr die meisten dieser höheren Schulgebäude, ähnlich wie die norddeutschen Dorfschulen, aus einem besondern, im Hofe oder im Garten liegenden

einige interessante Zahlen. Danach misst die Straße Unter den Linden, die wir als die allgemein bekannteste und darum zu Vergleichen am besten passende vorausgeschauten, 1350 Meter. Es folgen die Thiergartenstraße mit 1500, Leipziger 1625, Charlotten 1680, Garten- und Adler- mit je 1740, Chaussee 1780, Reichenberger 1915, Wilhelmstraße und Kaiserin Augustalle - ein merkwürdiges Zusammentreffen - mit je 2000 Meter, Oranien 2080, Kurfürsten- und Schwedterstraße je 2100, Köpniker 2175, Linien 2250, Brunnen 2280, Potsdamer 2380, Prenzlauer Allee 2615, Greifswalder 2665, Alt-Moabit 2775, Invaliden- und Berlinerstraße (Charlottenburg) je 2865, Schönhauser Allee 2895 und nun die Friedrichstraße als die längste mit 3060 Meter.

Erläut. 18. October. [Auf Lösung einer Wählerversammlung.] Ueber diese bereits kurz gemeldete Wählerversammlung liegt nunmehr folgender ausführlicher Bericht vor: Eine zumeist von Arbeitern besuchte Versammlung, die Herr von Minnigerode berufen hatte, nahm einen überaus turbulenten Verlauf. Der tumult erhob sich bereits bei der Bildung des Bureau, als die Versammlung zum Präsidenten einen liberalen Mann verlangte. Der Einberufer der Versammlung, Wernich, der sich in großer Verlegenheit befand und nicht recht wußte, wie er sich zu benehmen habe, holte sich Rath aus dem ihm umgebenden conservativen Herren. Zunächst suchte er durch ein Hoch auf unseren Kaiser, in das von allen Anwesenden freudig und allgemein eingestimmt wurde, eine Verhüting herbeizuführen. Die Ruhe wähnte indeß nicht lange. Um jeden anderen Ausweg zu verlegen, ertheilte Herr Wernich dem Reichstags-Abgeordneten Baron von Minnigerode das Wort. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung berichtet die „Altpr. Blg.“: „Herr v. M. versprach, sich möglichst kurz zu fassen und schien dieses in vollstem Maße thun zu wollen, denn er berührte, immer die Liebe der Conservativen für das Handwerk und die Arbeiter betonend, ganz flüchtig das Innungsgesetz und das Unfallversicherungsgesetz. Neu war den Hörern ohne Zweifel die überzeugende Beweisführung des Redners, denn in den wenigen allgemeinen Redensarten kehrte an zehnmal der Refrain wieder: Wer das nicht einfiebt, oder wer das nicht versteht, mit dem ist überhaupt nicht über solche Sachen zu reden. Daher unterbrachen fortwährend Zwischenruhe und Bemerkungen den Redner und brausendes Gelächter durchschallte den Raum, als Herr von M. mit Pathos äußerte, daß die Conservativen die edelste Absicht hätten, in praktischer Form den gerechten Anforderungen der Arbeiter entgegenzutreten!“ (Aufe: Bravo! Entgegenzutreten! Bravo!) Und diesen lapsus linguae schleunig mit „dafür zu fordern“ verbesserte. In einer Eile erhob sich der Ruf: Minnigerode hoch! und in stürmischer Spottbegeisterung brachten die Anwesenden dem vortrefflichen Redner ein dreimaliges Hoch. Von nun an war an eine Fortsetzung des Vortrages nicht mehr zu denken, trotzdem der Pseudovorsitzende für das angestrebte Organ des Herrn von M. eine Pause von fünf Minuten eintraten ließ. Immer neues Gelächter. Au-Rufe, Pfiffe usw. brachten den Reichstags-Candidaten endlich derart in Harnisch, daß er der Versammlung zurief: „Sie haben mich doch früher gehört, was fehlt Ihnen denn, daß Sie mich heute nicht hören wollen?“ „Ich rede hier doch zu Männern, nicht zu Kindern!“ „Hören Sie doch zu, Sie können noch viel lernen!“ „Ich brandarme die Hörer!“ „Ich bin nicht Ihr Narr, ich habe es nicht nötig, mich so von Ihnen behandeln zu lassen!“ „Wenn hier in dieser hochanständigen Gesellschaft Narren sind, so mögen sie sich entfernen!“ Alle diese Aufrufe, die zuletzt schon mit halb erschöpfter Stimme vorgebracht wurden, hatten keine Wirkung. Jede neue Anstrengung des Redners erregte neues Gelächter. Herr von Minnigerode sah ein, daß seine Position für den Abend nicht zu halten war. Der Vorsitzende schloß endlich die Versammlung. Da Niemand Anstalt mache, den Saal zu verlassen, so schritten die anwesenden Polizeibeamten ein und unter Läden erfolgte die friedliche Räumung des Locals.“

Altona, 18. Oct. [Ausweisung.] Auf Grund des kleinen Belagerungsstandes sind von hier der Tischler Marthiessen und die Cigarrenarbeiter Kleintau und Putens ausgewiesen worden. Die vier aus Ottensen ausgewiesenen Personen haben sich zunächst nach Harburg begeben, von wo sie nach Amerika auszuwandern beabsichtigen.

Aus der Altmark, 19. Octbr. [Wahlmannöver.] Herr v. Kröcher hat an die Mitglieder des jüngst gegründeten Hopfenbau-Vereins und jedenfalls auch an die Schulzen und Amtsvertreter folgendes Circular gerichtet:

Anbei erlaube ich mir den Bericht über die Hopfenbauvereins-Versammlung vom 1. October zu übersenden mit der Bitte, denselben in Ihrer Gemeinde bekannt zu machen und darauf zu wirken, daß recht viele dem Vereine beitreten und demgemäß den jährlichen Betrag von 1,50 Mark bei

Herrn Dölle zum Deutschen Hause zu Gardelegen einzahlen. Zur Bestreitung der notwendigen Kosten für eine Hopfen-Musteranlage gebrauchen wir selbstredend Geldmittel. Es ist aber Hoffnung, daß ein Theil der Kosten durch Staatsunterstützung gedeckt werden könne, besonders wenn die Herren Präsident v. Wedell für den Wahlkreis Gardelegen-Salzwedel und General v. Lüderitz für Stendal-Osterburg in den Reichstag gewählt werden, da beide Herren es bereits verprochen haben, sich der Förderung des Hopfbaues in der Altmark verpflichtet annehmen zu wollen. Ich bitte daher schließlich, die Wahl dieser Herren bestens zu unterstützen.

W. v. Kröcher, Landrat a. D. und Schulze.  
Ein Commentar zu diesem Circular ist nicht nötig. Die Hopfensache ist bei dem neu gegründeten Verein das Aushängeschild, die Wahlagitator die Hauptssache.

Leipzig, 18. October. [Der Hochverratsprozeß. Fortsetzung.] Herr Rechtsanwalt Erythropel, Verteidiger von Jacobi, Möhr, Böll und Lichtensteiger führt aus: Nach dem Überweisungsbefehl ist die Angeklagten verdächtig, durch Bildung von Gruppen Cadres der erwarteten Revolution ins Leben gerufen zu haben. Werden hier alle Voraussestellungen des § 86 erfüllt? Ich glaube: nein! Der Angeklagte muß den feisten Entschluß gehabt haben, an dem Verbrechen teilzunehmen. Erforderlich ist es, daß sich der Angeklagte ein bestimmtes Bild von dem Verbrechen macht. Nur sollen die bestimmten Umrisse in der „Freiheit“ gegeben werden sein. Wenn das der Fall, dann kann man darauf doch nur einen Rückschluß auf Most, und nicht auf die Angeklagten, auf die Leser, ziehen. Aber auch aus den Most'schen Schriften kann man nicht entnehmen, daß er jid über das eigentliche Ziel klar ist. Er will Alles zu einem Schmiedehammer verschmelzen, um damit die Gesellschaft zu zertrümmern - um „Alles zu vernünften“. Die Brandreden der „Freiheit“ hatten nur den Zweck, die Leser für die Most'schen Ideen zu bearbeiten. Damit ist aber gleichzeitig gesagt, daß die Leser diese Ideen noch nicht teilten. Der Herr Verteidiger geht nun auf die Jacobi belastende Anklage über und weist im Allgemeinen nach, daß derselbe sich des im § 86 des Sr.-G.-B. näher geschilderten Verbrechens nicht schuldig gemacht habe und beantragt dessen Freisprechung. Sollte aber die Annahme, es bestand eine geheime Verbindung, der Angeklagten angehört und welche keinen revolutionären Zweck hatte, als Thatjage genommen werden, dann wird auf die Untersuchungshaft Rücksicht zu nehmen sein.

Lichtensteiger wurde am Bahnhofe verhaftet, als er an einer Conferenz teilnehmen wollte. Bewiesen ist nicht, daß er gewußt hat, was verhandelt werden würde. So lange nur von Bestrebungen die Rede ist, kann nur dem Sinne der Gesetzgeber gemäß, das Socialistengesetz angewandt werden. Die Socialdemokratie ist ja revolutionär, folglich auch jede Handlung derselben. Wollte man aber jede Handlung, weil sie revolutionär, als Vorbereitung zu einem hochbürgerlichen Unternehmen auffassen, dann wäre das Socialistengesetz überflüssig. Auch für Lichtensteiger beantragt der Herr Verteidiger die Freisprechung ev. Aufrührung der Untersuchungshaft.

Die Aussagen des Jungen Hörers will ich nicht weiter berühren, der Mann ist mir höchst unangenehm. Und doch ist auf Grund derselben Maß mit in die Untersuchung verwicldet worden. Der Untersuchungsrichter Hollmann sagte: „Ich hielte Mahr für eine ehrliche Natur, mit dessen Namen Missbrauch getrieben worden.“ Er hat die „Freiheit“ nicht gelesen, nur ein einziges Exemplar erhalten. Die Unterschiedenheit, mit der Mahr betheuer, der revolutionären Tendenz nicht zuzustimmen, läßt an seiner Betheuerung nicht zweifeln. Ich beantrage für ihn, sowie für Böll Freisprechung.

Herr Rechtsanwalt Dr. Feils, Verteidiger von Dave, Waterstraat, Meßlow und Martha Legel: Ich denke meine Herrn Collegen, daß sie den § 86 schon klar gelegt und mir dies erpart haben. Ich bedaure, daß die Reichsanwaltschaft sich über meine Clienten bei der gedrangten Zeit so kurz geäußert hat. Namentlich Dave's Fall ist eigenhümlicher Art. Ich werde für die Angeklagten, die ich vertrete, Freisprechung beantragen und zwar aus voller Überzeugung. Auf das faktische Material werde ich zurückgreifen, küh und ruhig, ohne mich von einer natürlichen Wärme hinreißen zu lassen, dieses ist nicht notwendig. Der höchste Gerichtshof wird ohne Sympathie und ohne Antipathie aburtheilen. Es ist zu hoffen, daß das Urteil den scheinbar abhanden gekommenen Sinn für Geselligkeit, der Staat und Gesellschaft allein zusammenhält, wieder beleben und kräftigen wird. Ich protestiere gegen eine Gemeinschaft meiner Clienten mit den Frankfurt-Darmstädter Angeklagten. Lange hat man vergeblich nach Beweisen für eine Verbindung gesucht. Beträctet man die Berliner Angeklagten isolirt, so läßt sich eine vorbereitende Handlung zu einem hochbürgerlichen Unternehmen nicht annehmen. Der bei Waterstraat gefundene: Erlämpft Euch Eure Freiheit, zerbrecht das Joch der Not - soll, weil derselbe auch von den Frankfurt-Darmstädtern gewählt worden, ein Beweis für die Verbindung sein. Waterstraat erhält

denselben aber von Neinsdorf, woher er ihn hatte, ist unbekannt. Einen anderen Schlüssel, den sämtliche Gruppen in Deutschland für ihre Correspondenz benutzen sollten, ist dem Angeklagten Waterstraat nicht zugegangen und ist dies ein Beweis dafür, daß eine Verbindung mit den Berlinern nicht bestand, noch daß daselbst Gruppen gebildet waren. Ueber den Beugten Schnitter will ich nichts sagen, sondern dessen Aussagen mit einem Schleier bedecken. In Bezug auf Meßlow fehlt der objective Thatbestand. Er hat nicht in die Alexander-Kaserne Flugblätter geworfen, noch die selben verbreiten wollen. Die von ihm abgesandten fünf Briefe waren nicht an Soldaten der Alexander-Kaserne, sondern an solche des Bezirks-Commandos gerichtet. Es ist aber keine Person des Soldatenstandes aufgerichtet worden, nur der Versuch dazu könnte man annehmen und ein solcher Versuch ist nicht strafbar. Eine Verbreitung, wie sie das Socialistengesetz annimmt, ist auch nicht vorhanden.

Roller hat von Waterstraat gesagt, daß dieser manchmal dumme Neuerungen geishen, extreme Ansichten huldigt, sich aber selbst die Heldentaten Anderer gern zuschreibt, damit brüstet. Mit seinen Ansichten stand er wie Junge Roller ebenfalls mittheilte, isolirt da. Polizeirath Krüger ist wohl etwas zu leichtgläubig gewesen, wenn er es für ernst nahm, Waterstraat wollte den Reichstag in die Luft sprengen. Er wollte auswandern, die betreffende Karte befindet sich in meinen Händen. Wie kann Derjenige, der die ernsthafte Absicht auszuhandern hatte, hochbürgerliche Pläne gehabt haben? Die als Belastungsbeweise aufgeführt, „Kassiber“ nehmen nur auf die erhobene Anklage Bezug. Dynamitpatronen u. s. w. sollen nach den Aussagen des genugsam bekannten Beugten Schnitter vorhanden gewesen sein, aber daß sie vorhanden waren, ist überall nicht nachgewiesen. Wie kann man vielbekraften Verbrechern - mehreren Zeugen - handgreifliche Märkte glauben? - Parteipapiere konturen nicht vorhanden sein, oder bewährte die Regel wirklich welche auf, dann hätte es einer Erinnerung nicht bedurft, diese Papiere zu befehligen. Sie hätten doch gleich nach der Verhaftung von der Aufbewahrerin befestigt werden müssen. Gruppen in Most'schen Sinnen haben in Berlin nicht bestanden, es existierte nur eine Organisation der Socialdemokratie, eine Vereinigung von „blauen“ und „rothen“ Socialdemokraten.

Die Angeklagte Regel hat extreme Ansichten. Das Dynamitlied hat sie so entzückt, daß sie es abgeschrieb, als handele es sich um eine Verherrlichung von Diamanten. Auch hatte sie es wohl auf Waterstraat, einen vielversprechenden jungen Mann, abgesehen. Darin, daß sie für die Ringerius einen Brief entgegennahm, liegt nicht der Beweis irgend einer Schuld.

Ist Angeklagter Meßlow auch mit Most in Beziehung getreten, so liegt doch weiter nichts vor, als Austausch von Meinungen und Ideen.

Bei Dave kommt es vor Allem darauf an, wie man über seine Tendenz, seine Vergangenheit denkt. Polizeirath Krüger hat von seiner Vergangenheit ein schwarzes Bild entworfen. Das sind aber nur Vermuthungen, und so lange man keine bewiesenen Thatsachen vorführt, muß man den Aussagen des Angeklagten Glauben schenken. Er hat in der Voruntersuchung auf seine Schriften aufmerksam gemacht; dieselben hätte man lesen müssen, um sein Denken und Fühlen kennen zu lernen. Seine Untersuchungen sind von den Most'schen Anschauungen ganz verschiedene. Most habe sich Blanqui zum Vorbild gesetzt, der ein Conspirator war, Gruppen organisierte und bewaffnete, um mit einem Tausend Mann das Stadthaus besetzen und einige Tage decretieren zu können. Sobald aber die Regierung zur Besinnung kam, wurde der Aufstand niedergeworfen und Blanqui in das Gefängnis geschlossen. So ist es auch mit dem Treiben Most's. Dave sah die Sache viel tiefer auf, er will die Menschheit erziehen, also reformieren, woran Most gar nicht denkt. Dave ist sich klar, daß sein Ziel nur ganz allmäßig erreicht werden kann. Aus der Geschichte hat er gelernt, daß dies nicht ohne Gewalt abgehen wird, aber er verabscheut die Gewalt. Er läßt sich deswegen aber nicht abhalten, für seine edlen Ziele zu wirken. Die von Dave gegebenen Erklärungen bezüglich des Notizbuches und der Briefe sind durchaus glaubwürdig. Das Dave die Adress Felix Phat's an Beriozowski unterstrich, scheint auf ihn ein unvortheilhaftes Licht zu werfen. Aber die Sache erscheint in einem ganz anderen Lichte, wenn man den wahren Hergang betrachtet. Als eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen wurde, war es Gambetta, der zu verhindern wußte, daß Beriozowski entlassen wurde. Erst später stellte sich heraus, daß Beriozowski acht Jahre widerrechtlich in Caledonien zurückgehalten worden war. Hieraus schlug man politisches Capital gegen Gambetta. Felix Phat griff diesen Vorfall auf und veranlaßte die fragliche Adresse.

Dave hatte durchaus kein Interesse daran, sich um die deutsche Reichsverfassung zu kümmern, weil er ein Belgier. Von ihm kann nur in einem einzigen Falle von einer Hilfsleistung zur vorbereitenden Handlung des Hochverrats die Rede sein. Wer Hilfe leistet, kann nur wegen Theilnahme bestraft werden, aber ein Versuch der Theilnahme ist nicht denkbar. Eine ganz eigenthümliche Seite des englischen Schulwesens ist das öffentliche gemeinsame Spiel „the play“, ein integrierender Theil des Erziehungswesens. Nach Schluss der Lehrstunden sind alle sonst nicht kranken Knaben gezwungen, sich mit den Lehrern an den gemeinsamen Spielen zu betheiligen. Zu diesem Zwecke bespielt jede Schule einen möglichst geräumigen, mit Sand ausgestreuten Spielplatz, playground, und womöglich einen Wiesengrund, „meadow“, für das Ballspiel. In diesen Spielen betheiligen sich die Lehrer persönlich mit dem größten Interesse. Von Ostern bis Johanni spielt man ausschließlich Cricket, ein specific englisches Ballspiel mit kleinen Bällen, die mit breiten Schlägeln getrieben werden. Von Johanni bis Weihnachten Football, Fußball, ein Spiel mit nur einem gewaltigen Lederballe, der mit Lust gefüllt ist und mit den Füßen, ohne Anwendung der Hände, geschleudert wird. Ein Hauptvergnügen ist im Sommer und im Herbst das Rudern und Wettrudern, wenn anders die Schule in der Nähe eines passenden Gewässers gelegen ist.

Woju dienen nun alle diese körperlichen Übungen und Spiele? Ihr letztes Ziel ist stets das Bestreben, in Wettkämpfen mit andern Anstalten den Sieg im Rudern, im Ballspiel, im Fußballkampf davon zu verzutragen, denn diese Herausforderungen einzelner Schüler zu Wettkämpfen, matches, finden alljährlich mehrere Male statt. Man liest die Ankündigung davon in Zeitungen und Plakaten. Der Tag des Wettkampfes ist der entschieden wichtigste im ganzen Schuljahre; es ist jener Tag, dem aller Herzen erwartungsvoll entgegenstehen und dessen Erfolg oder Misserfolg eine Epoche im Schuljahre, im ganzen Leben der Schule bildet. Die Erfolge in den Wettkämpfen, den „Matches“, sind für Schüler, Lehrer, Eltern und sämtliche Angehörige beiderlei Geschlechts von ungleich höherer Bedeutung, als alle Erfolge und Errungenschaften im Gebiete der Schulkenntnisse. An diesen Tagen entfaltet sich die ganze, in der That bewunderungswürdige Energie, Thatkraft, Geistesgegenwart und Gewandtheit der englischen Jugend. Da werden die Eltern des Siegers für alle schweren Opfer, die sie für die Erziehung des Sohnes gebracht, reichlich entschädigt. In die Farben der Schule gekleidet, in wollene Tricots gehüllt, mit grauen Stoffschuhen angethan, ziehen die feindlichen Parteien hinaus auf die Cricket-Wiesen und kämpfen unter dem endlosen Jubel der herbeiströmenden Menge, kämpfen oft bis aufs Blut, oder doch, bis der eine oder andere obmächtig vor Erschöpfung, bedekt mit Schweiß, Staub und Wiesenclamm weggeschafft wird.

Von wie segensreichem Einflusse übrigens diese gemeinsamen, täglich mehrere Male sich wiederholenden Schauspiele und jährlich veranstalteten Wettkämpfe auf das Gedächtnis der Körpertäste und auf die harmonische Entwicklung des ganzen körperlichen und geistigen Menschen, auf die Entfaltung von Gewandtheit, Schnelligkeit, Kühnheit und Kraft der englischen Schuljugend; und aus dieser Seite der englischen Schulerziehung könnten wir etwas eminent tüchtiges lernen. Wollten wir der Entwicklung des jugendlichen Körpers ähnliche Sorge angedeihen lassen, wie der des Geistes, wollten wir die Engländer hierin nachahmen, wir würden sicherlich bald den überaus günstigen Einfluß dieser täglichen körperlichen Übungen auf den oft so sicken, blutleeren und unter der Last geistiger Arbeiten verkümmerten Körper der studirenden Jugend verspüren.

Gebäude, das nur einen Raum enthält, in dem alle Klassen nebeneinander tagen. Welch' ein Wirrwarr von Tönen da durcheinander schwirrt, wo hier unterrichtet, dort verhört, anderswo ermahnt, wieder anderswo geprügt wird, das mag der Phantasie meiner Leser zu ermessen überlassen werden.

Gelehrt wird auf den höheren englischen Schulen Religion, meist bestehend aus Bibellesen den größten Theil des Sonntags hindurch, Latein, Griechisch, Mathematik, Euclid genannt, und etwas Naturkunde; von den neueren Sprachen Französisch und Deutsch, doch hat das Französische noch immer bedeutenden Vorzug vor unserer schweren Muttersprache; außerdem Geschichte, Geographie, Zeichnen und Malen mit Wasserfarben, Vocal-Musik und meistens auch Pianospiel, welches Unterricht jedenfalls der deutsche Lehrer übernehmen muß, wenn ein solcher engagiert ist, da die Engländer hartnäckig jeden Germanen für einen geborenen Musiker halten, er mag wollen oder nicht.

Zu den Turnübungen, die nur aus Freilübungen bestehen, kommt wöchentlich ein fremder Drilling-Master.

Die Methode des Unterrichts, wenn man es überhaupt mit „Methode“ bezeichnen will, ist nach deutschen Begriffen durchgängig äußerst kläglich. Meistens müssen die ziemlich praktisch geschriebenen Lehrbücher den Lehrer ersetzen, wie es ja auch anders nicht sein kann, wenn man das bunt zusammengewürfelte Lehrerpersonal betrachtet, von denen kaum einer eine nach unsrer Begriffen ausreichende höhere Bildung genossen hat, von denen Niemand ein Examen gemacht hat, sondern die den Lehrstand als einen Broterwerb ergriffen haben.

Der Unterricht besteht im Aufgeben und Abhören einer bestimmten Lektion. Die Unterrichtsstunden dauern bei größeren Abtheilungen 60, bei kleineren (und das ist häufiger der Fall) 30 bis 40 Minuten. Nach Beendigung der Lektion trägt der Lehrer die Prädistate in Gegenwart und unter mündlicher Assistenz der Zöglinge in ein Report-Book, Klassenbuch, ein, bei welchem Geschäfte häufig hinzige Debatten zwischen Lehrer und Schüler darüber entstehen, welches Prädictat eine Leistung verdient hat. Häufig erzielen einzelne Schüler durch Betteln oder Murren und Drohen denn auch höhere Nummern. Ist die Unterrichtsstunde zu Ende, so sammelt sich eine neue Schaar von boys um den master, bis die Glocke zum Spiel läutet.

Auch in der Art und Weise der Ablieferung schriftlicher Arbeiten ist ein erheblicher Unterschied zwischen deutschen und englischen Schulen. Die englischen Schüler halten keine Schreibhefte; sie schreiben ihre Aufgaben auf kleine lose Blätter in länglicher Form, welche sie in ein eigenes im Locale angebrachtes Schränkchen mit Fächern für jede Klasse niederlegen, so daß der Lehrer sie selbst daraus sammelt. Die Correctur geschieht einfach mit Blesefedern.

Die Belohnungen für gute Leistungen bestehen entweder in einem sofortigen Aufdrucken der Schüler, oder in guten Marks, die am Ende der Woche in ein großes Buch eingetragen und am Sonnabend Abend vor versammeltem Hause vom Principal öffentlich vorgelesen und mit den Resultaten der vorangegangenen Woche verglichen werden, oder auch in Veröffentlichung an einem eigenständig ausgehängten Tableau, auf dem die Namen der Besten nach Leistungen und Beiträgen auf kleinen Holztäfelchen verzeichnet stehen. Am Ende des Quartals oder des Semesters werden die Namen der durchgängig besten Schüler in Goldschrift auf dem Tableau verzeichnet. Auch findet zur Weihnachts-



(Fortsetzung.)  
Hoffnung. Der Capitän befahl der Mannschaft, sich zu retten; sie versammelten sich mit Mühe auf dem Deck, von wo aus sich der Augenblick fast berechnet ließ, wann das Schiff stranden würde. Zwei Meilen von Rügen stieß es auf einen Felsen; man hing die Notflage aus, aber die mehrere hundert Köpfe starke Menge an der Küste vermochte sie nicht zu erkennen, weil der Wind die Klagge nach dem Lande zutrieb. Darauf sprangen alle zusammen in das Meer; die meisten mit Rettungsgürteln versehen, mit Ausnahme des Capitäns, der den seingenen an einen Schiffsjungen abgab, weil er sich auf seine Schwimmkunst verließ; er kam um, ebenso der erste und zweite Offizier, der sich an den Capitän geflammmt hatte. Zehn Minuten später brach das Schiff mit einem lauten Krach mitten entzweiu und versank. Nur acht kamen mit dem Leben davon. Von den 21 Untergangenen trieben nur 9 bei Pwiheli ans Land. Die Westseite von Wales ist mit Strandgut und Wracks bedeckt, besonders bei Milford und Holyhead. Unter den geretteten Schiffen befindet sich die deutsche Brigg "Major" mit ihrem Capitän S. Schruminacker, die seit drei Wochen mit Holz beladen auf der Reise von Archangel nach Liverpool begriffen war. Sie verlor Segel und Vormast und ward bei Kerkwall von dem Dampfer "Erpreß" in Schlepptau genommen. (R. B.)

### Niederlande.

[Militär-Gesetzentwurf.] Die holländische Regierung hat der zweiten Kammer der Generalstaaten die lange erwarteten Gesetzentwürfe über die „Miliz“, d. h. die Feldarmee, und über die „Schutterei“, d. h. die Armeereserve, vorgelegt. Die Miliz, im Kriege wie im Frieden aus Freiwilligen und Ausgehobenen bestehend, soll auch ferner die fünfjährige Dienstzeit, die Stellvertretung und den Nummerntausch beibehalten. Die Dienstpflicht, welche mit dem 21. Jahre beginnt, leisten die Milizen mit einem Jahr continuirlicher und vier Mal sechswöchiger Dienstzeit bei den Armeetruppen ab. Die Stellvertreter sollen jedoch fortan nicht älter als 30 Jahre sein dürfen. Das Maximum der Totalstärke der Miliz wird von 55,000 auf 62,400 Mann erhöht und das Jahrescontingent von 11,000 auf 12,600 Mann gesteigert, von welch letzterer Ziffer jedoch wie bisher 600 Mann für die Flotte (Seemiliz) abgenommen. Für die Schutterei besteht die allgemeine Wehrpflicht. Ihr sollen alle waffenfähigen Niederländer vom beginnenden einundzwanzigsten bis zum vollendeten dreißigsten Lebensjahr, also zehn Jahre lang, angehören, sofern sie nicht zur Zeit, sei es als Freiwillige, sei es als Milizen, dem Verbande der Feldarmee (Miliz) angehören. Die Regierung berechnet die Stärke der so zu formirenden Schutterei auf 142,000 Mann, von denen im Frieden 104,000 Mann zu üben, 38,000 Mann jedoch nicht zu üben haben. Die völlig geübten Schutter sollen im Kriegsfall sofort als Festungsbesatzungen formirt, resp. in die Armee eingestellt, alle übrigen jedoch im Innern des Landes in Instructionslagern zusammengezogen werden.

### Nußland.

Petersburg, 17. Octbr. [Neue nihilistische Proklamationen.] Man befürchtet alles Ernstes einen gegen Kaufleute und Juden, d. h. gegen die Reichen, gerichteten Crawl. Die Regierung hat von diesem von den Socialisten ausgehenden Anschlag Kenntnis erhalten, daher auch Koslows Wort zu dem Herausgeber des „Herold“: „Wenn Sie wüssten, was in Petersburg sich vorbereitet u. s. w.“ Die Truppen sind jetzt täglich in den Kasernen zusammengehalten und an sie scharfe Patronen verteilt worden. Die Umsturzpartei wiegt systematisch weiter auf, hat Proklamationen erlassen: 1) an die uralischen, donischen, orenburgischen, cubanischen, tertschen, astrachanschen, sibirischen u. a. Kosaken, die zum Absall von Alexander III. aufgefordert werden; 2) eine Bekanntmachung des Executivcomites an das Volk der Ukraine in kleinrussischer Sprache gegen die Juden gerichtet, in der Druckerei der „Narodnaja Wolja“ hergestellt wie die übrigen; 3) eine Proklamation an die Arbeiter Russlands; 4) das Programm über die Arbeiter von den Mitgliedern der Partei der „Narodnaja Wolja“, herausgegeben von der Redaction der „Narodnaja Wolja“, und 5) das Programm des Executivcomites, bestehend aus 6 Hauptpunkten mit 24 Unterabschaffungen, unterzeichnet von „Ispolnitelni Comite“ (Executivcomite), gedruckt schon am 27. August in der Druckerei der „Narodnaja Wolja“ und nun erschienen, wie darunter zu lesen, in „dritter Ausgabe“. Die beiden jüngsten Proklamationen in Großformat sind vom 13. und 15. September an die Kosaken und das Volk der Ukraine, dem Publikum indessen erst ganz kürzlich zu Gesicht gekommen, weil der Druck vermutlich langsam vor sich geht. Petersburg ist bis jetzt von Flugblättern ziemlich verschont geblieben, da dieselben fast alle ins Innere gingen. — In der an die Kosaken gerichteten Proklamation werden nach der „Nat.-Btg.“ die Utamane als „die glorreichen Vertheidiger des russischen Volkes“ angesehen; es wird an die Erhebung Emeljan Pugatschew erinnert. Nachdem die Schritte aufgezählt, welche das Executivcomite zur Errreichung seines Ziels bei Alexander II. unternommen, heißt es: „Das Executivcomite erkennt, daß nach alledem vom Czaren nichts mehr zu erwarten sei. Nun müssen alle Kräfte concentrirt, ein Aufstand muß organisiert und die Regierung niedergeworfen werden.“ An die Utamane wird die Frage gerichtet, auf welche Seite sie sich dabei stellen werden, und sodann bemerkt: „Zwei Wege stehen Euch offen: Entweder Ihr befreit Euch zusammen mit dem ganzen Volke vom Joch des Czarentums oder Ihr unterliegt zusammen mit dem ganzen Volk der ewigen Knechtschaft.“ Beteiligen sie sich an der Erhebung: dann soll ihnen zu Theil werden Land und Freiheit und ewiger Ruhm der Zukunft.

□ Warschau, 17. Octbr. [Berufung Albedinski's. — Reactionäre Maßregeln. — Statistisches. — Dombrowo-Iwangroder Eisenbahn.] Über den Zweck der Berufung Albedinski's nach Petersburg circuitriren verschiedene Versionen. Um wahrscheinlichsten jedoch ist es, daß der hiesige General-Gouverneur, sowie die gleichzeitig in Petersburg weilenden Commandeure Todtleben und Skobelew an den Berathungen teilnehmen, die unter dem Präsidium von Kozelew zur Neuregelung des Corps- und Commando-Wesens statthaben. Die Angaben, daß es sich um bedeutende Veränderungen in der Civilverwaltung des Königreichs Polen handele, sind gewiß unrichtig, denn es wäre Selbstläusfung, dem jegigen Regime irgend einen größeren Gedanken zuzutrauen. Man denkt in den maßgebenden Regierungskreisen gegenwärtig an nichts anderes, als an Einschränkung jeder freieren Bewegung. Polizeimafregeln, verquickt mit Muckerhum, bilden das Universaleilmittel für die schwere Krankheit Russlands. Durch Unterdrückung der liberalen Presse wähnt man, den liberalen Geist selbst vernichten zu können, und durch das Verbot von Theateraufführungen an den Fasttagen, deren die russische Kirche vier Dutzend zählt, bildet man sich ein, die Gemüther zu der Frömmigkeit zurückzuführen. — In Kiew ist von den zahlreichen jüdischen Abiturienten kein Einziger zu der Universität zugelassen worden. Den bisherigen jüdischen Studenten ist es nicht gestattet, im Innern der Stadt zu übernachten. An der hiesigen Universität ist ein von einem Juden gestiftetes Stipendium, mit der ausdrücklichen Bestimmung für einen studirenden Glaubensgenossen, in diesem Jahre einem Russen überwiesen worden. Auf Reclamation von berechtigter Seite gab der Rector zur Antwort, daß er nicht im Stande sei, die ihm ertheilte Instruction zu ignoriren. Ferner sei ernährt, daß den Gymnasial-Directoren die geheime Instruction zuging, nur dann jüdische Schüler aufzunehmen, wenn bis zum letzten Tage der Anmeldungen keine genügende Zahl von Nichtjuden sich anmelden. Die höheren technischen Anstalten sind angewiesen, die Annahme von Schülern aus Real-Gymnasien auf Nichtjuden zu beschränken, von Juden hingegen das

Abiturienten-Zeugnis eines classischen Gymnasiums zu verlangen. — Aber auch im Allgemeinen wird gegenwärtig alles gethan, um den Lehrtrieb der Jugend niederzuhalten. Als Beispiel sei Folgendes angeführt: Anlehnd an ein ministerielles Rekript von der Zeit Loris-Melitow bildete sich im vorigen Jahre in Kalisch ein Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler. Die Gründer reichten die Statuten beim Gouverneur ein, der natürlich solche ängstlich gesezt und, nach polizeigerechter Zurichtung, dem General-Gouverneur hier zuschickte. Die armen Statuten wurden auch in dieser Instanz noch sehr beschritten und dem Ministerium zur Bestätigung vorgelegt. Dieses dauerte bis tief in die jetzige Aera hinein, und nun kam vor Kurzem der ministerielle Bescheid an, daß der Verein nicht zu gestatten sei, da die Regierung die Absicht habe, für derartige Vereine ein allgemeines Reglement auszuarbeiten zu lassen. — Einer zuverlässigen statistischen Notiz gemäß beträgt die Zahl der dem geistlichen Stande angehörenden Personen aus dem Königreiche Polen, welche auf administrativem Wege (d. h. ohne irgend eine gerichtliche Procedur) nach Sibirien verschickt sind, 273. — In den Vorbereitungen zum Bau der Dombrowo-Iwangroder Eisenbahn ist eine Stockung eingetreten. Streitigkeiten im Schoße des Consortiums sind die Veranlassung dieser Stockung. Es ist leicht möglich, daß der ganze Bau ad calendas graecas verschleppt werden wird. In Rusland, wo das allgemeine Wohl fast immer persönlichen Interessen weichen muß, wäre so etwas gar nicht überraschend.

### Der Orient.

A. C. Kairo, 17. October. [Abberufung der türkischen Commissäre. — Feuersbrunst.] Die türkischen Commissäre sind abberufen worden und werden sich morgen früh nach dem Ghazreh-Palast unweit Kairo begeben, um sich vom Khedive zu verabschieden. Nachmittags werden sie per Sonderzug nach Alexandrien reisen, und am Donnerstag an Bord der „Thalia“ die Rückreise nach Konstantinopel antreten. Der Präsident des Ministerraths wird die Commissäre nach Alexandrien begleiten. Die Abberufung der Commissäre hat eine vortreffliche Wirkung erzeugt. — Im arabischen Viertel von Port Said brach am Montag ein großes Feuer aus. 60 Häuser wurden eingeschossen, wodurch 400 Araber obdachlos geworden sind.

### Amerika.

A. C. Newyork, 17. Octbr. [Entrüstungsmeetings.] Gestern wurden an mehreren Orten Meetings von Irlandern abgehalten, um Entrüstung über Mr. Parnell's Verhaftung auszudrücken. Mr. T. P. O'Connor und Mr. Dillon Egan hielten am Abend einen Empfang in der Steinway Hall. Der Saal, welcher Sitz für 2500 Personen enthält, war überfüllt und weitere 10,000 Personen waren außer Stande, Zutritt zu erhalten. Die Namen sämmtlicher verhafteten Eigisten wurden von dem Meeting mit sturmischen Hochs begrüßt, während der Name M. Gladstone's lautes Zischen hervorrief. Sowohl Mr. O'Connor wie Mr. Egan hielten Reden, in welchen sie behaupteten, die Landliga sei ununterdrückbar. — Die Mutter Mr. Parnells sprach gleichfalls und wurde mit Begeisterung begrüßt. Sie meinte, daß die Verhaftung ihres Sohnes, ihrer Meinung nach, beinahe die Krönung seiner Thätigkeit und Bestrebungen bilde, und die Sache Irlands wesentlich fördernd werde. Sie würde nach Irland gehen, um ihrem Sohne in seiner Einsamkeit Gesellschaft zu leisten. In mehreren darauf folgenden Ansprachen wurde zu Zeichnungen zur Unterstützung der irischen Sache aufgefordert. Schließlich nahm das Meeting Resolutionen an, welche die Verhaftungen verdammten. O'Donovan Rossa und die Dynamit-Partei sind entzückt über die Verhaftungen, da dieselben ihrer Meinung nach dazu angethan seien, der „physischen Kraft“-Bewegung einen Impuls zu geben.

### Provinzial-Beitung.

Breslau, 20. October.

Die „Schles. Volkszeitung“ veröffentlichte in später Abendstunde ein Extrablatt folgenden Inhalts:

„Soeben trifft hier die erschütternde Trauerkunde ein, daß Se. Fürstbischöfliche Gnaden, unser geliebter Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster auf Schloß Johannesberg heute Nachmittag 4 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.“

„Es ist vollbracht“ lautet die kurze, inhalt- und folgenschwere Depesche, welche wir soeben erhalten.

Herr Geh. Sanitätsrath Krocker war heute Morgen, weil, wie wir schon gestern meldeten, der Zustand Sr. Fürstbischöf. Gnaden wieder bedenklich geworden war, an sein Krankenbett geeilt.“

Bekanntlich trifft Berlin die großartigsten Anstalten, um den 60sten Geburtstag und das 25jährige Professoren-Jubiläum des Herrn Geh. eimrath Virchow zu feiern. Die angesehensten Männer haben sich an die Spitze eines Comites gestellt, um die Erinnerung an den denkwürdigen Tag durch eine hochherzige Stiftung der Nachwelt zu erhalten und außerdem ist eine würdige Festfeier in dem großen Saale des Berliner Rathauses in Aussicht genommen. Mag die Feier in der Hauptstadt unseres Landes sich noch so großartig gestalten, an Wärme und Begeisterung kann der Empfang, den Breslau dem berühmten Manne bei seinem Eintritte in das Vaterland bereitet hat, kaum übertragen werden. Breslau hat in seinem politischen Leben manche Kundgebung seines Enthusiasmus für verdiente Männer zu verzeichnen, aber einer stürmischeren Ovation, als sie die Breslauer Fortschrittspartei gestern ihrem gefeierten Führer dargebracht hat, können wir uns kaum erinnern.“

Die herzlichen Bewillommungsworte, welche der Führer der hiesigen Fortschrittspartei gesprochen hat, werden im ganzen Lande nachempfunden werden; — für die Breslauer Wahlbewegung aber möchten wir es als ein günstiges Vorzeichen ansehen, daß Virchow nach seiner großen wissenschaftlichen Reise gerade in unserer Stadt zuerst in alter Frische und mit altem Muthe seine Ansicht über die gegenwärtige ernste politische Situation entwickelt hat.

Es ist gut, daß die Fortschrittler doch auch einmal wieder solche Lichthölle haben, nachdem sie durch die Schmähungen ihrer Gegner unaufhörlich in so beißschneller Weise verdächtigt werden. Wir haben allerdings heute die eine Beruhigung, daß das, was wir bisher gehört haben, nicht mehr überboten werden kann. Daß wir Neupolitaner, Reichsfreunde, Feinde der Hohenpöller, schlimmer als die Socialdemokraten, daß wir Nihilisten sind, das haben wir ja schon. Alles zu hören bekommen; aber daß die Fortschrittler auch gar noch einen Weltkrieg herausbeschwören, daß wir Gambetta endlich die von ihm erwünschte Gelegenheit verschaffen werden, einen Krieg mit Deutschland hervorzurufen, um diese Entdeckung dürfen selbst die phantastischen Mitarbeiter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die fahne Combinationsgabe eines schlesischen Landsherrn benennen.

Wie der „Niederschles. Anzeiger“ heute versichert, hat der Kandidat der Conservativen im Glogauer Wahlkreise, Herr von Jordan, in einer am vergangenen Sonnabend in Brostau abgehaltenen Versammlung folgende denkwürdige Worte gesprochen:

„Meine Herren, es ist sehr bedauerlich, daß die Parteiverhältnisse in Deutschland gegenwärtig so sehr zerissen sind, es ist dies um so bedauerlicher, als wir rings von Nationen umgeben sind, welche auf unsere innere Zerrissenheit mit großer Schadenfreude blicken. Ganz besonders in Frankreich lauert man nur auf den Augenblick, wo die Herren Secessionisten und Fortschrittler das Heft bei uns in die Hand bekommen, man sagt sich, daß dann der Zeitpunkt gekommen ist, Revanche an uns zu nehmen. Wenn Sie also, m. h., eine kriegerische Entwicklung mit Frankreich wünschen, die großes Unglück über uns bringen könnte, so wünschen Sie liberal!“

Wenn das wahr ist, da kann man es wirklich den Glogauern nicht verdenken, wenn sie aus Furcht vor einem Kriege mit Frankreich Herrn v. Jordan wählen.

Zu solchen Waffen greifen doch unsere Breslauer in dem erregten Wahlkampfe nicht; wir möchten aber doch konstatiren, daß Herr Oberlehrer Dr. Schmidt in der neulichen Versammlung des Neuen Wahlvereins gegen den Wahlverein der Breslauer Fortschrittspartei einen Vorwurf erhob, dessen Tragweite er gewiß selbst sich nicht klar gemacht hat.

Er hat es ausgesprochen, daß der Wahlverein der Fortschrittspartei auch die Wohlthätigkeit (Geschenke von Kohlen und Lebensmitteln) zu Wahlzwecken missbraucht. Wir verweisen unsere Leser auf die Erklärung des Herrn Haber in der gestrigen Fortschritt-Versammlung. Wir kommen heute erst auf die Sache zurück, weil wir nur auf Grund unseres eigenen, von uns gesammelten Materials berichten wollen.

Es ist ein schöner Zug der gemüthlichen Breslauer, daß sie in der Art, wie sie zum Weihnachtsfeste der Armut und besonders der armen Jugend Hilfe und Freude bereiten, in wirklich rührender Weise erinnerlich sind. So und so viele Stammtische in unseren Bierstuben sammeln das ganze Jahr für diesen Zweck; aus diesen Sammlungen wird z. B. in dem einen Bierlocal eine nicht kleine Zahl von Waisenkindern von Kopf bis Fuß bekleidet und man muß den Stolz und die Befriedigung dieser biederem Stammgäste sehen, wenn sie bei den Lichten eines großen Christbaumes ihr Liebeswerk ausführen.

Wie großes das Comite für Weihnachtseinbisherungen in unserer Stadt geleistet hat, ist Federmann bekannt. Im Jahre 1879, zu der Zeit, als zuerst die unglichen Zerwürfnisse in unsere Bürgerschaft geworfen wurden, flossen diesem Comite die Gaben nicht in der früheren Höhe zu. Darüber wurde in einem Kreise von Fortschrittstümern geklagt; man erinnerte daran, wie großes Elend gerade in dem damaligen Winter herrschte; schnell wurde Parole zu einer schleunigen Sammlung ausgegeben und in kürzester Zeit wurden einige Tausend Mark zusammengebracht. Durch Vertrauensmänner in verschiedenen Stadtgegenden, ohne Unterschied der Partei, unter Zuziehung von Bezirksvorstehern, Polizeicommissärs u. s. w. wurde nunmehr die Vertheilung vorgenommen und in erster Linie wurden vor Allem Wittwen berücksichtigt. Aus eigenem Antriebe sind gestern mehrere Herren auf unser Redactionsbüro gekommen, um für die Thatsachen, die wir soeben ganz objectiv referirt haben, Zeugnis zu geben. Wäre es nötig, so bemerkten wir auch noch zum Überflusse, daß im December 1879, als dieser schöne Humanitätsact vollzogen wurde, keine Spur von einer Wohlthätigkeit vorhanden war, daß die Wahlen Monate lang vorher stattgefunden hatten.

Herr Oberlehrer Schmidt ist unser politischer Gegner, aber wir sind überzeugt, daß er nach dieser Darstellung es als eine Ehrensache ansehen wird, seine Verdächtigung in aller Form zurückzunehmen.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstebers Vanquier Beyerdorf stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben: Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister a. D. Herr Dr. jur. Bartisch hat folgendes Schreiben an die Versammlung gerichtet: „Die hochgeehrte Stadtverordneten-Versammlung hat mir zu meinem 50jährigen Bürgerthume am 4. October c. die wohlthuende erneute Anerkennung der wahren derselben der Vaterstadt geleistet. Dienste beglückwünschend, mein Alter verlärend, geneigtest ausgesprochen. Empfange Hochdieselbe dafür den Ausdruck meines innigen Dankes und der wahren Verehrung, welche um so gegründeter ist, als ich durch länger als ein Menschenalter Zeuge sein soll des Glückes, zu welchem Ihre Breslau unter der segensreichen Mitwirkung der Vertreter der Stadt gelangt ist.“

Ein vom Stadt- und Schulrat Thiel eingegangenes Schreiben lautet: „Meine Wiederwahl zum Stadt- und Schulrat dieser Stadt und ganz besonders die mich überaus ehrende Zeichen der Anerkennung meiner amtlichen Thätigkeit, unter denen dieselbe erfolgte, haben mich mit dem lebhaftesten Angetheile erfüllt, welchem ich hiermit von ganzem Herzen Ausdruck gebe. Das Vertrauen der hochgeehrten Versammlung ist die Grundlage meines bisherigen Wirkens gewesen — es wird nach wie vor mein Bestreben sein, denselben mit Ausübung aller meiner Kräfte zu entsprechen.“

Magistrat theilt mit, daß die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten pro 1881 stimmberechtigten hiesigen Bürger berichtet, öffentlich ausgestellt und endgültig festgestellt worden ist. Darnach giebt es in der III. Abtheilung 14,241 Wähler mit einem Einkommen von 20,429,040 M. in der II. Abtheilung 4589 Wähler mit einem Einkommen von 20,421,000 M. und in der I. Abtheilung 735 Wähler mit einem Einkommen von 20,438,400 Mark, in Summa 19,565 Wähler mit einem Einkommen von 61,288,440 Mark. — Nach der neu aufgestellten Bezirkseinteilung beträgt die Durchschnittszahl der Wähler eines Wahlbezirks in der II. Wahlabtheilung 270, in der III. Wahlabtheilung 888.

Unter den hierauf zur Verhandlung kommenden Gegenständen der Tagesordnung sind folgende hervorzuheben:

Gewählt werden Architekt Leyenthal zum Mitgliede der Stadtbau-Deputation, Kaufmann Krischke zum Vorsteher des 25. Bezirks, Restaurateur Bernhard zum Vorsteher-Stellvertreter für den 68. Bezirk, Rahmenfabrikant Altmann zum Vorsteher-Stellvertreter im 151./152. Bezirk, Restaurateur Ebener zum Vorsteher des 156./157. Bezirks, Kaufmann Leopold Priebatsch zum Schiedsmann für den Elisabet-Bezirk, der Hausbesitzer A. Böhm zum Schiedsmann im Grinen Baum-Bezirk; zum Amtssanitätsarzt im Krankenhaus zu Allerheiligen Dr. Wolff.

Gemäß § 15 der für das Curatorium der städtischen Gas- und Wasserwerke genehmigten Instruction legt Magistrat die Protolle über die Sitzungen des genannten Curatoriums in den Monaten Juni — August vor. — Die Versammlung nimmt von denselben Kenntnis.

Ebenso nimmt die Versammlung von einer Mittheilung des Magistrats, betreffend die Vereinigung der Gas- und Wasserwerke, Kenntnis. Die Sicherungs- und Feuerassurance-Commission beantragt, der Magistrat habe in der Weise das Kassen-, Buch- und Rechnungsweisen der Wasserwerke vom 1. April 1881 kaufmännisch führen zu lassen, so zwar daß für die Beurtheilung des nächstjährigen Verwaltungsberichts der Wasserwerke die vergleichsweise Beurtheilung über die Einnahme- und Ausgabe-Positionen des vorausgegangenen Verwaltungsjahrs nicht verloren gehe.

Stadt. Hainauer richtet im Anhängen hieran die Bitte an den Magistrat, für eine geeignete im Innern der Stadt sich befindliche Meldestelle für Störungen bei Gasleitungen Sorge zu tragen. Stadt. Morgenstern empfiehlt den Antrag der Commission bezüglich der Kassenführungen abzulehnen. — Stadt. Sündermann nimmt Gelegenheit, die kaufmännische Verwaltung der Gaswerke einer tadelnden Kritik zu unterziehen und empfiehlt nicht nur bei den Wasserwerken keine kaufmännische Verwaltung einzuführen, sondern auch bei den Gaswerken die Gaswerke zu Gunsten einer bürokratischen Verwaltung wieder abzuschaffen.

Form, tadelte Stadt. Sindermann den Besluß der Versammlung, einen besonderen Dirigenten der Gas- und Wasserwerke mit 10,000 M. Jahresgehalt anzustellen.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, die Commissionsanträge abzulehnen.

Stadt. Friedländer spricht mit Bezugnahme auf ein Protokoll des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke, den Wunsch aus, daß wichtige Beschlüsse nur dann gefaßt werden, wenn die Majorität des aus 11 Mitgliedern bestehenden Curatoriums, nicht aber, wenn, wie dies bereits der Fall war, 4 Mitglieder anwesend sind.

Für die Ausstattung der auf der sogenannten Rosswiese am Wenzel-Hanckeschen Krankenhaus neu erbauten Baraße mit den erforderlichen Inventarienstücken wird ein Vertrag von 7657 M. 29 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium bewilligt, desgleichen 1580 M. zur Requisition des Bürgersteiges vor dem sogenannten großen Kirchhofe und 607 M. 86 Pf. zur Deckung der Kosten für Reparaturen an der Kirche zu St. Salvator.

Stadt. Friedländer macht bei den Baraßen des Wenzel-Hanckeschen Krankenhauses darauf aufmerksam, daß in der Baraße auch Schwachlinge untergebracht seien. Er hält es für wünschenswerth, dieselben durch die Anbringung eines besseren Zaunes gegen die Belästigungen der Straßenjugend zu schützen.

Bürgermeister Dicduth sagt für den Uebelstand, falls derselbe vorhanden sei, Abhilfe zu.

Zu Mitgliedern einer gemischten Commission zur Vorberathung über die aufzustellenden Wahl-Candidaten für die Neuwahl der mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Provinzial-Landtags-Abgeordneten werden gewählt die Stadtverordneten Bello, Beyersdorf, Dr. Eger, Fromberg, Grapow, Dr. Steuer und Wissott.

Als Dringlichkeitsantrag erledigt die Versammlung einen Antrag des Magistrats, betreffend die Mietung von Schullocalen in dem Knaben-Seminar am Domplatz Nr. 1 für die katholische Elementarschule Nr. 21, und genehmigt die bezügliche Vorlage.

Neubau der Holzhausenbrücke. Der Magistrat beantragt, sich mit der Ausarbeitung eines speziellen Projektes zur Anlage einer massiven gewölkten Brücke mit drei Durchfahrten einverstanden zu erklären und für den Bau selbst eine Kostensumme von 181,600 Mark zur Verfügung zu stellen.

Über die Vorlage referirt in eingehendem, alle hier zur Erörterung kommenden Fragen lebhaftesten Vortrag Stadt. Wernich.

Nach kurzer Discussion, an welcher sich die Stadt. Sindermann und Schäfer beteiligen, wobei ersterer die Ansicht ausspricht, daß sich nach der Verlegung der Ohlemündung eine so kostspielige Brücke dort nicht empfiehlt, stimmt die Versammlung dem von der Commission zur Annahme empfohlenen Magistratsantrage zu.

Stadt. Häusele richtet im Anschluß hieran die Bitte an den Magistrat in höchster Zeit der Versammlung die Vorlagen über die neu zu bauenden Brücken, für welche die Mittel in der Anleihe bereits vorgesehen seien, zu machen.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß die bezüglichen Projekte bereits in der Ausführung begriffen seien und daß er hoffe, dieselben würden noch im Laufe dieses Jahres der Versammlung vorgelegt werden können.

Bezüglich der Annahme des Geschenkes der Frau Kaufmann Agath von 100,000 Mark empfiehlt die Commission, Namens deren Stadt. Fromberg referirt, dem Magistratsantrage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß 1) Magistrat mit der Geschenkgeberin ein Abkommen dahinstellt, daß ihm der Zeitpunkt der Errichtung der Stiftung allein überlassen bleibt, 2) Magistrat Auskunft darüber erhält, ob ein Kündigungsrecht des Vertrages mit den Friebeschen Erben besteht und davon Gebrauch gemacht ist.

Syndicus Götz erklärt, daß sich die Geschenkgeberin mit dem Antrage einverstanden erklärt habe. Was den Vertrag mit Friebes anlangt, so sei derselbe im December 1835 abgeschlossen worden. Den Charakter eines Erbvertrages trage der Pachtvertrag nicht. Der Magistrat sei in seiner Majorität der Überzeugung gewesen, daß man den Vertrag den Friebeschen Erben kündigen könne. Unterversets sei die Frage doch so zweifelhaft, daß sie nur im Prozeßwege zu entscheiden sei. Als der Magistrat die Ansicht äußerte, von dem Kündigungsrecht den Erben Friebes gegenüber Gebrauch zu machen, wurde seitens der Frau Agath der Stadt das Geschenk von 100,000 M. gemacht. Nach reifer Prüfung der Sache sei der Magistrat bei der Zweifelhaftigkeit der Sache zu der Ansicht gelommen, daß es besser sei, von dem Kündigungsrecht keinen Gebrauch zu machen.

Stadt. Simon spricht seine Verwunderung darüber aus, daß man von dem Kündigungsrecht dem verft. Stadtstr. Friebes gegenüber nach dem Tode seines Vaters keinen Gebrauch gemacht. Ist der Ansicht, daß man in diesem Falle dem Geschenkgeber zu keinerlei Dank verpflichtet sei und er beantragt, den Magistrat zu ersuchen, den Friebeschen Erben den Vertrag zu kündigen.

Syndicus Götz erklärt, daß er nicht wisse, warum der Vertrag nicht früher gekündigt worden sei. Jetzt sei eine Kündigung unmöglich.

Bürgermeister Dicduth empfiehlt die Annahme des Geschenkes, das immerhin ein freiwilliges sei, da der Vertrag ausdrücklich auf 50 Jahre geschlossen sei und die Bestimmung enthalte, daß derselbe auch auf die Erben Friebes' übergehe. Bezüglich der formellen Behandlung bittet Bürgermeister Dicduth den Commissionsantrag zu modifizieren.

Dem entsprechend beantragt Stadt. Hainauer über den Magistratsantrag die Beschlussfassung auszusehen, bis die beiden Petita der Commission erledigt seien.

Stadt. Simon zieht seinen Antrag zurück.

Stadt. Fromberg empfiehlt, nachdem die beiden Punkte ihre that-sächliche Erledigung gefunden, dem Magistratsantrag zuzustimmen.

Oberbürgermeister Friedensburg stellt anheim, über den Magistratsantrag schon heut zu beschließen, jedenfalls müsse aber der Regierung wegen, welcher dieser Besluß vorgelegen sei, der Besluß ein bedingungsloser sei und nicht erst von der Erfüllung gewisser Voraussetzungen abhängig gemacht werden.

Stadt. Sindermann empfiehlt den Friebes'schen Vertrag zu kündigen, wie seiner Zeit die Sennel- und Wurstverkaufsstelle dem Bäckermittel gekündigt worden sei.

Syndicus Götz bemerkt hierzu, daß in dieser leichteren Angelegenheit die Stadt den Prozeß gegen das Bäckermittel in erster Instanz gewonnen habe.

Stadt. Königsmann beantragt in Erwähnung, daß das erste Petita der Commission seine Erledigung gefunden, dem Magistrats-Antrage zuzustimmen.

Stadt. Friedländer empfiehlt den Magistratsantrag pure anzunehmen und alle übrigen Anträge abzulehnen.

Stadt. Königsmann erklärt, daß wenn die Auskunft des Magistratsvertreters bezüglich des ersten Punktes der Commission in das Protokoll aufgenommen werden, er seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Friedländer zurückziehe.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung den Magistratsantrag bedingungslos zu genehmigen und das Geschenk anzunehmen.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

= [Generalleutnant z. D. Freiherr von Wehmar +.] Am 18ten d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden der Generalleutnant z. D. Rudolf Freiherr von Wehmar, bis vor Kurzem Commandeur der 11. Division in Breslau.

= [Auszeichnung.] Ein früherer Schüler der Görlitzer Realschule, Rudolph Gülicher, welcher noch unter dem verstorbenen Director Kannmann sein Abiturienten-Cramen abgelegt hat und schon auf der Schule sich durch hervorragende physikalische Kenntnisse und geniale Ideen bei Auffertigung physikalischer Apparate auszeichnete, hat jetzt, wie die „Niederöfl. Ztg.“ mitteilt, in Paris bei der internationalen elektrischen Ausstellung einen großen Triumph erlebt. Schon zu Anfang dieses Jahres wurde ihm für eine neue Erfindung in dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung ein Reichspatent ertheilt. Jetzt ist ihm für seine elektrische Lampe die große goldene Medaille zuerkannt worden. Wer da erfahre, wie groß die Anzahl derser war, welche gerade mit neuen elektrischen Beleuchtungs-Apparaten die Pariser Ausstellung beschickten, kann ermessen, wie groß die Auszeichnung ist, welche Gülicher zu Theil wurde.

= [Vortrag von William Finn.] Der gestern von Herrn William Finn gehaltene Vortrag bewegte sich speciell auf dem Gebiete des Magnetismus, der Elektricität und der Optik. Herr Finn demonstrierte, daß das Licht eine Wellenbewegung des Aethers sei, er zeigte ferner die Polarisation des Lichtes und die Eigenschaften einiger Körper, die Farbe des auf sie fallenden Lichtes zu verändern. Auffallendes Licht von größerer Brechbarkeit verwandelt, der Vortragender erklärte ferner die Lehre der Newton'schen Farbenringtheorie. Herr Finn wußte in seinem Vortrage neben der Vorführung der Erscheinungen die Erklärung derselben auf ihre Ursachen anzugeben, und zwar in einer Weise, welche streng wissenschaftlich gehalten, dem Laien dennoch verständlich war.

= [Museum schlesischer Alterthümer.] Zwei sehr interessante Stücke sind in diesen Tagen dem Museum vom Magistrat der Stadt Gubrau Conservirung überwiesen und der Abtheilung für Gerichts-Alderthümer einverlebt worden: ein Richtschwert und ein Marterrals. Das Schwert trägt auf der Klinge die Inschriften: „Die Herren steußen dem Unheil — Ich exequire ihr Unheil — 1676“ und „Wan Dich in Tugent übet woll, dies Richtschwert Dich nit treffen soll. Anna 1676.“ Eingraviert ist Rad und Galgen. Für die Culturgeschichte besonders wertvoll ist das Rad. Auf demselben findet sich eingraviert die Jahreszahl 1795. Beide Gegenstände hatte der Magistrat in Gubrau 1833 aus dem Scharfrichter Lang'schen Nachlaß erworben. Die juristische Sammlung des Museums zählt nun zehn solcher Richtschwerter von verschiedener Form und einige Folterwerkzeuge. Ohne Zweifel hat sich noch manches vereinzelt derartige Stück erhalten, welches hierüber überwiesen zur Completirung der Sammlung beitragen könnte. Es kann nur der Wunsch ausgesprochen bleiben, daß noch viele Behörden dem Vorgange des Magistrats zu Gubrau anschließen möchten.

+ [Auswanderer aus Russland.] Gestern Abend um 6 Uhr 15 Minuten langten mit dem Personen- und dem erforderlichen Inventarstücke 250 jüdische Auswanderer aus Russland auf dem biesigen Centralbahnhofe an. Diese Auswanderer, welche in Elisabgrad, Rostow, Kiew, Odessa und Nisja ansässig und in guten Vermögensverhältnissen waren, haben bei den in letzter Zeit dort stattgehabten Judentreibungen ihr Hab und Gut verloren. Die Alliance universelle israelite in Paris hat sich dieser Unglückslichen angenommen und für ihre unentgeltliche Förderung nach Amerika gesorgt. Ein Mitglied dieser Gesellschaft, Herr Henri Strauß von der National-Steam-Ship-Compagnie in Antwerpen, hat die Bedauernsriten aus Brody abgeholt und begleitet sie bis nach Antwerpen aufs Schiff. Bei ihrer Ankunft hier selbst war bereits durch den Genannten für ihre Verpflegung auf's Beste Sorge getragen, dieselben wurden nach rituellen Vorschrift in den Marställen III. und IV. Klasse gut bestellt. Unter den aus ca. 100 Köpfen bestehenden Familienoberhäuptern befanden sich Handwerker, Kaufleute, Landwirthe u. c., die durchgängig einen gewissen Bildungsgrad zeigten. Einer der Auswanderer brachte ein Hoch auf den Deutschen Kaiser in deutscher und russischer Sprache aus, indem er befand, daß sie sich glücklich schätzten, seit einigen Stunden in einem freien und gesetzten Lande angelangt zu sein, welches unter der milden Regierung des Kaisers Wilhelm steht. Sämtliche Auswanderer stimmten mit Begeisterung dreimal in das Hoch ein. Um 10 Uhr 50 Minuten wurden sämtliche Emigranten mittels der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit dem Nachzuge über Görlitz, Halle, Rassel, Elberfeld weiter nach Antwerpen befördert, woselbst sie Freitag Abend eintreffen. Die Alliance israelite wird im Ganzen 10,000 dieser Unglückslichen via Brody-Breslau-Antwerpen nach Amerika schaffen, die Gelbmittel hierzu sind bereits durch milde Beiträge beschafft worden. Mehrere Monate hindurch, und zwar jeden Mittwoch, Abends 6 Uhr, langt hier ein solcher Auswanderer-Transport an.

+ [Verkauf von ungünstigen Theaterbillets.] Am Sonntage wurden vor der Abendvorstellung am Thaliatheater ungünstige Theaterbillets zum dritten Range von unbekannten angeblichen Billetthändlern verkauft. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Gauner zu ermitteln.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einer Lohnwäscherin am Orlauer Stadtgraben aus gewaltsam erbrochenem Waschboden 30 weißleinige Oberhemden, theils G. R., theils G. J. gezeichnet; einem Kaufmann auf der Höfchenstraße ein blauer Herrentuchrock, in dessen Seitentasche sich ein schwarzbürtiges L. B. gezeichnetes Taschentuch befand; einer Witwe auf der Matthiasstraße aus verschlossener Bodenfammer ein großer Posten Bett- und Leibwäsche, theils J. B., theils P. B. gezeichnet; einem Zimmermann aus einem Neubau auf dem Leberberge eine Stahljagd; einer Witwe am Dominikanerplatz ein schwarzes doppeltes Umschlagetuch mit Tranien; einem Möbelhändler auf der Altbüßerstraße aus dem Hausschl. ein Sophagettell von Erlenbach. — Beichlagnahmt wurde: eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand und der Fabriknummer 5483, welche im Bureau Nr. 3 des Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden: 2 Fleischer wegen Strafanfalls, 1 Schiffer, 2 Arbeiter und 1 Haushälter wegen Diebstahls, außerdem noch 12 Bettler, 10 Arbeitsschweine und Vagabunden, sowie 1 prostituierte Dirne.

Glogau, 19. October. [Wahlbewegung.] Gestern Abend sprach der Cандat der liberalen Partei, Herr Maager-Denkwiß, vor den Wählern in Herrndorf, und es ist für uns eine angenehme Pflicht, zu constatiren, daß die Versammlung trotz der sehr ungünstigen Witterung recht gut besucht war — hatten sich doch sogar Wähler aus dem entfernten Kłodzko eingefunden. Redner lobte unter großem Beifall der Anwesenden die von conservativer Seite gegen die Liberalen erhobenen Vorwürfe, er bekannte in warmeren Worten seine Treue zu Kaiser und Reich, wandte sich gegen das Tabakmonopol und andere in Aussicht stehende Gesetze von unübersehbarer Tragweite und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß dem deutschen Volke endlich einmal etwas Ruhe gegönnt werden möge. Herr Maager versicherte es auch nicht ausdrücklich zu erklären, daß er durchaus kein radikaler Freihändler sei. Am Schluss seiner Rede wurde Herrn Maager aus der Versammlung ein Hoch ausgebracht. Die Versammlung schloß Herr Stadtverordnetenvorsteher Jordan mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Niederschl. Anz.

© Hirschberg, 19. Octbr. [Dritte Schwurgerichtsperiode.] Die dritte Schwurgerichtsperiode hier selbst, welche vorgestern begann, wurde bereits heute beendet. Zur Verhandlung gelangten vier Straftächen, wobei 5 Personen wegen wesentlichen Meineides, 1 wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und 1 wegen vorläufiger Bewirkung einer falschen Beurkundung in gewinntäglicher Absicht unter Anklage standen. Sämtliche des Meineids Angeklagten wurden freigesprochen; die Verhandlungen in den übrigen Fällen führten zur Verurtheilung resp. teilweise Freisprechung.

H. Hainau, 19. Octbr. [Wähler-Versammlung.] Die vorgestern Abend im Saale des Hotels „zum deutschen Hause“ hier abgehaltene liberale Wähler-Versammlung, welche ungewöhnlich stark, namentlich auch von ländlichen Parteigenossen, besucht war — es mochten mindestens 400 Personen anwesend sein — wurde durch Fabrikbesitzer, Stadtverordnetenvorsteher Nobiling, mit einer Ansprache eröffnet. Hierauf sprach zunächst der liberale Reichstag-Candidat, Kreisgerichts-Director a. D., Syndicus Weißert-Berlin, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde und hervorholte, daß er von einer eigentlichen Candidatenrede absiehe wolle, da er diese ja bereits früher gehalten habe, und nur einigen politischen und wirthschaftlichen Tagesfragen näher treten wolle. Er wies die Haltlosigkeit, ja Unwahrheiten gegnerischer Behauptungen, welche namentlich auch durch Flugblätter des „neuen Wahlvereins“, Verbreitung finden, klar und überzeugend nach, indem er erfuhrte, wie man es sich angelegen sein lasse, die Bedeutung des gegenwärtigen Wahlkampfes, den Unterschied der Parteien und ihrer Bestrebungen, die konstitutionellen Garantien und die Unantastbarkeit unserer verfassungsmäßigen Rechte, gegenüber der Diktatur abzuwählen. Redner kennzeichnete den vom Liberalismus verlangten, auf freiheitlicher Anschauung gegründeten Rechtsstaat, während die Gegner den Polizeistaat herbeiführen möchten. Er widerholte die von einzelnen conservativen Flugblättern gegen die Liberalen geholdeten Vorwürfe, daß sie gegen die wohlmeinten Pläne der Regierung betrifft des Baues von Eisenbahnen und Canälen und gegen die beabsichtigte Neuerlassung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden gemessen; denn letztere Absicht habe ersterer ja gar nicht gezeigt; wohl aber hätten die Liberalen unter dem Ministerium Camphausen dafür Sorge getragen, daß die damalige unterste Steuerstufe abgeschafft, das Chausseegeld aufgehoben worden sei u. a. m. Redner beleuchtete dann die Zwangs- und freien Innungen, die Schutzzölle, direkte und indirekte Steuern, welche letztere, entgegen den Behauptungen unserer Gegner, auf den bestehenden Klassen schwerer lasten, als auf den Besitzenden. Er gebaute ferner den Börsesteuer, die sich nicht gegen den Handel selbst richten dürfen; der staatlichen Alters- und Jubiläums-Berichterungen und staatlichen Armentspflege, erklärte sich für einen Gegner des Tabakmonopols und für Verbesserung des Haftpflichtgesetzes, seine wiederholte Befallsbezeugungen unterbrochen. Er schloß mit dem Wortschluß: „Schutz unserer Verfassungsgesetze, Wählen Sie liberal!“ Hierauf ergriff, freudig begrüßt, der Landtags-Abgeordnete, Pastor prim. Sennfahrt-Liegnitz das Wort. Derselbe erörterte die Handwerkerfrage, beleuchtete das Stöder'sche Christenthum und berührte Einzelnes aus dem parlamentarischen Leben. Redner wurde von allseitigen Zustimmungen unterbrochen. Vanquier Mattheus-Liegnitz legte unter erneutem Beifall die vormiegendsten Gründe dar, welche in der Jetzzeit so manche ehemalige Parteigenossen der liberalen Sache entfremdet und hob ganz besonders hervor, daß auch die Liberalen treu und fest zu Kaiser und Reich stehen, welcher Parole der Vorsteher in seiner nochmaligen Ansprache zustimmt, indem er auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hoch ausbrachte, welches in der Versammlung den begeistertesten Auflang und Aus-

druck sandt. Die Versammlung wurde hierauf nach zweistündiger Dauer geschlossen.

© Sprottau, 19. October. [Zur Reichstagswahl.] Als Candidat der liberalen Partei für den Wahlkreis Sagan-Sprottau ist Herr Oberbürgermeister von Fordenbeck in Berlin aufgestellt worden. Derselbe hat die ihm übertragene Candidatur bereitwillig übernommen.

© Striegau, 19. Octbr. [Wählerversammlung.] Die gestern Nachmittag im Saalhofe, zum Deutschen Kaiser hier abgehaltene allgemeine Wählerversammlung war von ca. 250 Theilnehmern besucht. Nach dem Buchdruckereibesitzer Schörner die selbe eröffnet hatte, hielt der bisherige Reichstags-Abgeordnete, Landgerichts-Director Witte aus Breslau, einen Vortrag über sein politisches Verhalten gegenüber den während der letzten Legislaturperiode dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfen. Es kann hier auf eine Wiedergabe der betreffenden Ausführungen verzichtet werden, da dieselben im Wesentlichen mit dem übereinstimmen, was in dem Bericht über die Wählerversammlung zu Freiburg (cfr. Nr. 487 d. Btg.) gesagt ist. Nur erscheint bemerkenswerth, daß sich der Herr Abgeordnete in der hiesigen Versammlung entschiedener, als es der Bericht aus Freiburg erkennen läßt, gegen das Tabakmonopol ausgesprochen hat. Letzteres erinnerte ihn erst dann discutierbar, sofern genaue und sichere statistische Ermittelungen über Tabakbau, Tabakfabrikation und Tabathandel u. dergl. vorliegen und Garantien geschaffen seien, daß die erwarteten Einnahmen nicht zur Vermehrung der Ausgaben, sondern zur Abschaffung resp. Ermäßigung anderer directer Steuern verwendet werden sollen. Auch hier schloß der Redner seinen Vortrag mit einem von der Versammlung freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

Jauer, 19. Oct. [Jubiläum.] Gestern waren gerade 25 Jahre verflossen, seit Herr Cantor Fischer als Gesangmeister die Leitung des hiesigen Gesangvereins übernahm. Zur Feier dieses Tages begab sich, wie das „Jauersche Stdtl.“ mittheilt, Vormittags eine Deputation, aus Damen und Herren bestehend, sämtlich Mitglieder des genannten Vereins, zu dem Jubilar und überbrachte demselben herzliche Glückwünsche, ihm zugleich als Andenken einen schönen Taktstock und ein prachtvolles Wagner-Album überreicht. Abends versammelten sich über 50 Mitglieder des Vereins, active und inactive, in der Förster'schen Weinhandlung zu einem Souper, um mit dem Jubilar einige heitere Stunden zu verleben. Beim Eröffnen wurde derselbe von dem Vorsteher des Vereins, Herrn Lehrer Schenemann, mit Begeisterung dreimal in das Hoch ein. Um 10 Uhr 50 Minuten wurden sämtliche Emigranten mittels der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit dem Nachzuge über Görlitz, Halle, Rassel, Elberfeld weiter nach Antwerpen befördert, woselbst sie Freitag Abend eintreffen. Die Alliance israelite wird im Ganzen 10,000 dieser Unglückslichen via Brody-Breslau-Antwerpen nach Amerika schaffen, die Gelbmittel hierzu sind bereits durch milde Beiträge beschafft worden. Mehrere Monate hindurch, und zwar jeden Mittwoch, Abends 6 Uhr, langt hier ein solcher Auswanderer-Transport an.

+ [Wüstegeiersdorf, 18. October. [Feuerwehr.] — Schulnachrichten.] Unsere freiwillige Feuerwehr, welche ihr jahrelanges eifriges Streben, in der Bestreit einer eigenen Spritze zu kommen, endlich mit Erfolg gekrönt sieht, feierte am Sonntag ihr Stiftungsfest durch eine öffentliche Übung. Hierbei wurde die in von Gebr. Kießling in Potsdam gebaute Spritze einen eingehenden Probe unterzogen, welche zur größten Befriedigung aller Sachverständigen ausfiel. Eben so fanden die höchst exact ausgeführten Übungen der Steigerabteilung

Tabakmonopol, weil es einen blühenden Zweig der deutschen Landwirtschaft, der deutschen Industrie und des deutschen Handels zerstören, viele Tausende brodlos machen und ein vielen Millionen unentbehrliches Genussmittel verschwinden würde. Ich verweise die künftige Preissteigerung aller von den weniger hemmten Volksschichten vorzugsweise verbrauchten Gegenstände. Ich will Sparsamkeit im Staatshaushalte und die Vertheilung der Steuerlast nach dem Maße der Steuerkraft. Ich werde gern jedem Vorschlag zustimmen, der geeignet ist, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, aber ich verweise alle staatssocialistischen Pläne und alle Bestrebungen, die auf unausführbare Projekte gerichtet sind. Ich verweise die Regelung des wirtschaftlichen Lebens durch staatlichen Zwang und obrigkeitliche Bevormundung. Nicht durch wohltuende Redensarten, durch uneinfühlbare Versprechen und stumme Gefügigkeit in den Willen der jeweiligen Minister dient man der Krone und dem Reiche, sondern durch besonnene, selbständige Mitwirkung an der Gesetzgebung für das Wohl des Volkes ohne jedes Sonder-Interesse."

\* Löwen, 19. Oct. [Jubiläum.] Am 17. d. Mts. waren es 25 Jahre, daß Herr Pastor Aßmann sein hiesiges Amt angetreten hat. Wie bei seinem Dienst-Jubiläum, welches derselbe vor einigen Jahren feierte, wurden ihm auch bei dieser Gelegenheit manigfache Beweise der Liebe und Unabhängigkeit gegeben. Schon am Vorabend des gedachten Tages begab sich eine Deputation in seine Behausung, ihn zu beglückwünschen und ihm ein wertvolles Geschenk zu überreichen. Gratulationen von nah und fern ließen bei dem Geehrten ein, auch einige Amtsbrüder hatten sich eingefunden, ihm ihre Glückwünsche darzubringen; gestern Abend aber fand bei Herrn Kaufmann Müller ihm zu Ehren eine gesellige Vereinigung statt. Auf eine am ihm gerichtete Ansprache des Herrn Pastor Aßmann nahm der Jubilar Gelegenheit, seinen Freunden, seinen Schülern und der ganzen Gemeinde seinen tiefempfundenen Dank für alle Liebe und Aufmerksamkeit in warmen Worten auszusprechen. Erwähnt möge noch werden, daß Joachim Großmann im Hause des Herrn Pastor Aßmann seit dessen Eintritt in sein hiesiges Amt dient, daß dieselbe also mit ihrem Herrn zusammen vorgestern ihr Dienstjubiläum feierte.

-r. Namslau, 19. Oct. [Wahlbewegung.] Die Situation in der Reichstagswahl-Angelegenheit hat sich im diesseitigen Wahlkreis infolfern vielfach geändert, als in der letzten Stunde auch die Centrumspartei in der Person des Grafen Hermann Hoerder auf Hörnern, einer eigenen Candidaten aufgestellt hat, welchem im diesseitigen Kreise ein großer Theil der Stimmen zufallen wird, die im andern Falle dem Candidaten der Conservativen, dem Grafen Büdler-Scheldau, zugesunken wären. Der in ihrer gestrigen Morgennummer 485 laut gewordene Protest gegen den Missbrauch des Wortes „liberal“ ist hier mit um so größerer Gemüthsruhe aufgenommen worden, als auch Herr Graf Büdler in seiner hiesigen Candidaten-Rede am 15. d. Mts. betont hat, daß er von einem Comite conservativer und gemäßigt liberaler Männer ersucht worden sei, hier zu erscheinen und zu sprechen und durch diese Mittheilung die Stimmen gemäßigt liberaler Wähler zu erwerben. In dieser Versammlung, die – wie hiermit wiederholt wird – nur von einigen 70 Personen besucht war (– in einem Bericht in Nr. 485 der „Schles. Ztg.“ wird die Zahl der Erstwähler auf 200 angegeben) – hat es Herr Graf Büdler mit seinem Ausfall auf die Centrumspartei übrigens gründlich mit derselben verdorben und bei der immer wahrscheinlicher werdenden Stichwahl zwischen Graf Büdler und dem Candidaten der vereinigten liberalen Parteien, von Höntka, erneut die Wahl des Letzteren darum mehr und mehr gesichert, als schon heut viele katholische Wähler es offen aussprechen, daß sie bei der Stichwahl nur für v. Höntka stimmen können und stimmen werden. Der obige Protest wird übrigens auch durch eine in Nr. 451 der „Schles. Ztg.“ abgedruckte Briege Correspodenz unterstützt, nach welcher an der Versammlung in Manschütz nur „Conservative aller Schattirungen“ Theil genommen haben, und von „gemäßigt liberalen“ Männern keine Rede ist. Schließlich sei noch erwähnt, daß die conservative Partei in der Verbreitung des „deutschen Patrioten“, der als Beilage des „Kreisblattes“ und des „Stadtblattes“ den Wählern auch gegen ihren Willen ins Haus gebracht wird, in der Förderung ihrer Interessen außerordentlich thätig ist, während sich Herr v. Höntka zur Verwendung des „Deutschen Reichsblattes“ und liberaler Flugblätter an die ihm bezeichneten Vertrauensmänner nur der Post bedienen kann.

St. Leobsdorf, 18. October. [Wahlbewegung.] Zum 10. ds. Mts. hatte der praktische Arzt Dr. Röber, wie bereits mitgetheilt, an herbvorragende Personen freisinniger Richtung aus Stadt und Kreis Einladungen ergeben lassen, um über die Aufstellung eines liberalen Candidaten für den Reichstag in Berathung zu treten. Auf die Einladung hatten sich 33 Personen im Weberbauer'schen Saale eingefunden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wurde auf den Antrag eines Erschienenen die Gründung eines liberalen Wahlvereins für den diesseitigen Kreis beschlossen. Demnächst erfolgte die Besprechung der Candidatur für den Reichstag, welche die Aufstellung des Dr. Röber als Candidaten zur Folge hatte, welcher an die Spitze seines Programms stellte: „Die Aufhebung des Culturkampfes, unbeschadet der staatlichen Rechte“, und die Bekämpfung des Tabakmonopols. Die geringe Beethiligung an der Besprechung am 10. d. M., sowie andere Gründe, welche sich der öffentlichen Besprechung entziehen, hat nunmehr einen größeren Anzahl freisinniger Männer aus der Stadt und anderen Orten des Kreises Veranlassung gegeben, „bebüßt“ Einigung über die Aufstellung eines liberalen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl alle freisinnigen Wähler des Kreises zu einer Versammlung auf Sonnabend, den 22. October, Vormittags 11 Uhr, in dem oben erwähnten Saal einzuladen.“ Weder für die Versammlung vom 10. d. M. noch zu dieser ist ein Programm aufgestellt worden, was man doch hätte erwarten sollen; mindestens wäre es angezeigt gewesen, das Programm des neuen liberalen Vereins vor der Versammlung zu veröffentlichen, aus welcher heraus die Wahlagitation in Fluss gebracht werden soll. Es wird beabsichtigt, die Candidatur des Dr. Röber aufrecht zu erhalten, wenn man nicht die Candidatur eines Mannes, dessen politische Vergangenheit klar und hell vor Augen liegt und dessen Name einen weithin sönndenden Klang hat, derjenigen eines homo novus vorzuzeigen für gut befunden sollte. Die Partei, welche sich für die letztere Alternative entscheidet, ist weit davon entfernt, die Tüchtigkeit der politischen Gestaltung des genannten Wahl-Candidaten anzuzweifeln, sie glaubt aber, sich nicht zu täuschen, daß die Agitation der liberalen Partei zu einem imponierenden Wahlresultate und gewiß endlich zum Siege führen würde, wenn man einen Candidaten immer und immer wieder aufstellte, der sich bereits im Reichstage als ein freisinniger Mann bewährt hat.

## Handel, Industrie &c.

\* Breslau, 20. Oct. [Von der Börse] Der Schluß der gestrigen Berliner Börse erfolgte in flauer Stimmung bei rapid fallenden Coursen. Auch die Abends von auswärtigen Plätzen eingelaufenen Nachrichten lauteten ungünstig. – Bei dem erniedrigten Coursniveau war aber die Haltung der hiesigen Börse heute nur reservirt, nicht matt. Erst am Ende der Nachbörsen wurden die Course unter großer Erregtheit in weichende Richtung gedrängt.

Ultimo-Course. (Course von 11–11½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 100,50 bez. u. Br., Oberschlesische A, C, D u. E 246–244,75 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 166,50–75 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —, Galizier 138,25 bez., Lombarden —, Franzosen —, Rumäniens —, Oesterr. Goldrente —, do. Silberrente 66,90 bis 85 bez., do. Papierrente —, do. Spec. Papierrente —, do. 60er Rose —, Ungar. Spec. Goldrente —, do. 40er Goldrente 77,75 bis 77,60 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,75 bez., do. III —, Breslauer Discontoobank —, do. Wechslerbank —, Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oesterr. Creditactien 640–640,50–638,50–639,50 bis 633–634 bez., Laurahütte 125,25–124,25 bez., Oesterr. Noten —, Russ. Noten 218,25–218–218,25 bez. u. Br., 1880er Russen —, Schles. Immobilien-Actien —, Donnersmarckhütte-Actien —, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —, Disconto-Commandit —.

\* Breslau, 20. October. [Eisenmarkt.] Das Geschäft in Ober schlesischen Buddelrohren ist in den vergangenen Wochen sehr lebhaft gewesen und hat erst in den letzten Tagen, nachdem die Händler große Posten

von den Werken gekauft haben, an Lebhaftigkeit verloren. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird die Einführung eines erhöhten Rohr Eisenzolls in Österreich mit dem 1. Januar 1882 bestimmt erwartet, und da die österreichische Eisenindustrie in der letzten Zeit sehr bedeutende Aufträge erhalten hat, so wird der Bedarf an Roheisen ein großer sein. Die Hohenwerke in Österreichisch-Schlesien und Mähren sind trotz ihrer wesentlich gesteigerten Production nicht mehr im Stande, dem Bedarf der Buddelwerke zu genügen, da die Nachfrage nach Stahlrohren zu bedeutend ist und die Fabrikation dieser Sorte mehr Nutzen abwirkt, als die des gewöhnlichen Buddelrohrens. Oberschlesien producirt Stahlrohren nicht mit Vortheil, dagegen Buddelrohren sehr billig und da die Eisenpreise in Österreich mehr gestiegen sind, als in Oberschlesien, die Valuta außerdem günstig zum Einkauf ist, so dürfte ein Roheisenimport vor Eintritt der Zoll erhöhung einen guten Nutzen abwerfen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt eine Firma Oberschlesiens, Roheisen in Oberberg in größeren Quantitäten auf Lager zu legen.

Breslau, 20. October. Preise der Cereals.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Bollpfund = 100 Algr.

gute mittlere geringe Ware

höchster niedrigst. höchster niedrigst. höchster niedrigst.

Weizen, weißer ... 22 80 22 60 22 30 21 80 21 30 20 30

Weizen, gelber ... 22 20 22 — 21 70 21 40 20 90 20 20

Roggen ... 18 — 17 80 17 60 17 40 17 20 17 —

Gerste ... 16 30 15 50 15 — 14 70 14 20 13 50 13 50

Hafser ... 14 90 14 60 14 40 14 10 13 90 13 70

Erbse ... 20 — 19 30 18 80 18 20 17 80 16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübzen.

Pro 200 Bollpfund = 100 Kilogramm.

feine mittlere ord. Ware

Raps ... 25 20 24 20 22 70

Winter-Rübzen ... 24 20 23 20 21 60

Sommer-Rübzen ... 24 — — — —

Doter ... 23 — 22 25 21 50

Schlaglein ... 26 — 24 — 21 50

do. galiz. ... 24 — 22 50 21 50

Hanfsaat ... 17 50 16 50 —

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08–0,10–0,12 M.

Breslau, 20. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gel. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 178 Mark bez., October-November 172 Mark Gd., November-December 169 Mark Br. u. Gd., April-Mai 169 Mark Gd. Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br. Hafser (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 144,00 Mark Br., October-November — Mark, November-December 140 Mark Gd. u. Br., April-Mai 142 Mark Gd. Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 255 Mark Br., 252 Mark Gd. Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 55,75 Mark Brief.

Spiritus (per 100 Liter à 100 p.Ct.) ruhiger, gel. — Liter, per October 51,50–51,90 Mark bez., October-November 50,80–51,00 Mark bez., November-December 50,50 Mark Br., December-Januar 50,50 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51,20 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br. Sint fest.

Kündigungspreise für den 21. October.

Roggen 178,00 Mark, Weizen 225,00, Hafser 144,00, Raps 255, —, Rüböl 54, —, Petroleum —, Spiritus 51, 90.

S Frankenstein, 19. Oct. [Productenmarkt.] Bei ziemlich reicher Zufuhr erfuhren auf dem heutigen Wochenmarkt Weizen, Gerste und Hafser wiederum eine Preissteigerung, dagegen ging Roggen in allen Qualitäten und Erbsen im Preise zurück. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man Weizen mit 19,60–21,50–23,30 M., Roggen mit 17,20–17,90–18,30 M., Gerste mit 14,30–15,10–16,20 M., Hafser mit 13–13,50–13,90 M., Erbsen mit 16,90 Mark, Kartoffeln mit 3,25 Mark, Heu mit 5,75 Mark und Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogramm, Butter (1 Kilogr.) mit 2,20 M. und Eier (das Stück) mit 2,60 M. — Die Witterung war die ganze Woche hindurch sehr unbeständig; die ersten Tage starker Wind, dem anhaltender Regen folgte.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

-f. [Oberschlesische Eisenbahn.] Wir haben vor Kurzem auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Oberschlesische Eisenbahn pro 1881 und wahrscheinlich auch pro 1882 in größerem Umfange auf die Vermehrung ihres Kohlenwagenverkehrs Bedacht zu nehmen haben wird; dabei haben wir gesagt, daß die Ausgaben für Erneuerung des Betriebsmaterials, wie das schon pro 1880 geschehen ist, aus den Betriebseinnahmen und nicht aus dem Erneuerungsfonds zu entnehmen sein werden. Die Richtigkeit des letzteren Satzes ist mehrfach bestritten worden. Demgegenüber verweisen wir auf den letzten Jahresbericht der Oberschlesischen Eisenbahn und natürlich auf Seite 83 derselben, wo eine Darstellung der finanziellen Ergebnisse der letzten 5 Jahre gegeben ist. Dasselbe ist pro 1880 bei der Verwendung des Überschusses ein Betrag zur Dotirung des Reserve- und Erneuerungsfonds nicht mehr ausgeworfen und ausdrücklich getagt: „In den vorstehend nachgewiesenen Beträgen der Oberschlesischen Stammbahn (inbegriffen Wilhelmshafen seit 1880) sind abweichend von den Vorjahren, seit 1880 bei 3 (Gesamtsumme) die Einnahme des Erneuerungsfonds (Ertrag für ausrangiertes Material) im Betrage von 643,911,38 Mark, anderseits bei 4 (Ausgabe) die Ausgabe derselben Fonds (für Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel) von 2,681,192,33 Mark mit enthalten, woraus sich bei 6 (Dotirung des Reserve- und Erneuerungsfonds) der Wegfall der Rücklage bezüglich der Oberschlesischen Eisenbahn ergibt, indem der Erneuerungsfonds leichter auf der Bestands Höhe vom Jahre 1879 zu erhalten war.“ Es geht daraus hervor, daß in die Betriebsrechnung die Einnahmen für ausrangierte Materialien fließen, während die Ausgaben für Erneuerung, ebensoviel des Oberbaues, wie der Betriebsmittel ebenfalls aus den Betriebseinnahmen bestritten werden. Dies gilt von der Oberschlesischen Hauptbahn, und von den Linien Breslau-Posen-Glogau und Stargard-Posen, bei den übrigen Linien wird die Erneuerung ebenfalls aus dem Betrieb bestritten und außerdem die Differenz zwischen der reglementsmaßigen Rücklage und den geringeren Kosten in die Erneuerungsfonds gelegt, bis dieselben das statutenmaßige Maximum erreicht haben werden. Am Ende des Jahres 1880 hatten die Erneuerungsfonds folgende Bestände:

Hauptbahn	20,531,569 M.
Breslau-Posen-Glogau	5,062,071 —
Stargard-Posen	3,278,969 —
Posen-Thorn-Bromberg	2,513,240 —
Breslau-Mittelwalde	1,815,474 —
Wilhelmsbah	2,011,454 —
Niederschles. Zweigbahn	616,722 —
Oberschles. Zweigbahn	449,269 —
	36,278,768 M.

wobei 31,575,800 M. in Effecten zum Nominalwerth.

## Briefkasten der Redaktion.

M. X. Nein.

„Ein Abonnement!“ Soweit uns bekannt England, Dänemark, Schweden und Norwegen.

## Ausweise.

Paris, 20. October. [Bankausweis.] Baarvorrahd Abn. 8,160,000, davon 990,000 Gold, 7,170,000 Silber, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 27,146,000, Gesamt-Vorräte Jun. 16,803,000, Notenumlauf Jun. 33,859,000, Guthaben des Staatskassen Jun. 17,912,000, Laufende Rechnungen der Privaten Jun. 32,100,000 Frs.

## A b e n d - P o s t .

H. Breslau, 20. October. [Die Wählerversammlung der Fortschrittspartei,] welche heute im Saale zum weißen Hirsch auf der Großen Scheitingerstraße stattfand und die ebenfalls außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Fabrikbesitzer und Stadtoberhaupt Seidel I mit einer Begrüßung der Teilnehmer eröffnet. Der Vorsitzende sprach unter vielem Beifall für diesen Kandidaten Schlossmeister Schippe und Rechtsanwalt Haber, welch letzterer sich als Secessionist mit großer Wärme für die Unterstützung der Fortschrittspartei erklärte. (Ausführlicher Bericht folgt.)

H. Breslau, 20. October. [Volksversammlung des Neuen Wahlvereins.] Die heut im Café restaurant stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Fabrikbesitzer und Stadtoberhaupt Seidel I mit einer Begrüßung der Teilnehmer eröffnet. Der Vorsitzende mit, daß für den ursprünglich in Aussicht genommenen Handwerker, der in letzter Stunde daran verhindert worden, Oberlehrer Schmidt das Referat über die Handwerker- und Arbeiterfrage übernommen habe.

Aus dem Vortrage des Oberlehrer Schmidt sei nur folgendes hergehoben. Redner beleuchtet die Notwendigkeit einer festen Organisation des Handwerks durch die Innungen und erörtert demnächst in kurzen Zügen das Weinen der Innung. Das Recht der Innung müsse in höherem Maße ausgebildet werden, als dies in der zu Stande gekommenen Gewerbeordnungs-Novelle der Fall sei, und würde der zu

nehmen, daß die direkten Steuern in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres ein Plus von 4,400,000 fl. die indirekten Steuern ein Plus von 2,370,000 fl. ergaben. Unter den für 1882 präliminären Investitionen figurirt die Pef-Semliner Bahn mit 14 Millionen. Zur Deckung des Defizits beantragt der Minister die Einführung des Petroleumzölles, Steuerrevision des Zolltariffs, Erhöhung der Braunkohlesteuer, Besteuerung des Schankregals, was insgesamt 8,800,000 fl. ergibt, falls diese Steuern für 1882 nur zur Hälfte realisierbar wären. 21 Millionen sind durch Credit-Operationen zu bedecken. Der Minister theilte mit, bisher seien 240 Millionen vierprozentiger Goldrente verkauft und dafür 176,780,000 fl. Girozenten eingezogen. Das Conversionsgeschäft ist fast zur Hälfte beendet.

**Paris**, 19. Oct. Aus Tunis vom 18. d. wird gemeldet, daß die telegraphischen Verbindungen zwischen Tunis und Agardimaou abhalb wieder hergestellt sein werden. — Aus Oran wird versichert, daß heute zu Gigny eine Unterredung zwischen Si Sliman Kadour und Bou Amema stattgefunden habe.

**London**, 20. Octbr. Gladstone befindet sich besser. — Es werden mehr Truppen nach Irland beordert. — Der Landgerichtshof beginnt heute seine Sitzungen.

**London**, 20. October. Die letzten Berichte aus Irland constatiren, daß die Ruhe wieder hergestellt ist, doch große Gährung in der Bevölkerung herrscht.

**Dublin**, 20. Octbr. Bereits 340 Pächter haben die Fixirung des Pachtzinses beantragt.

**Bukarest**, 19. Oct. Das Blatt „Romanul“ widmet heute der Donaufrage wiederum einen Leitartikel, in welchem er auf seinem bisherigen Standpunkt beharrt, wonach die Donau ein neutraler, internationaler Fluss, dessen Schiffahrt Europa gehört und auf welchem Niemand ein Privilegium haben dürfe.

**Alexandrien**, 19. October. Die türkischen Commissionäre sind Mittags abgereist. Die Panzerschiffe „Invincible“ und „Alma“ bereiten sich zur Abfahrt vor, welche Abends oder Donnerstag erfolgt.

**Tripolis**, 19. October. 2000 Mann türkischer Truppen sind von Tripolis nach Kreta gesandt.

**Yorktown**, 19. October. Bei der hundertjährigen Erinnerungsfeier des Sieges hielt der Präsident eine Rede, worin es heißt: Vor hundert Jahren wurde der Kampf für unsere Unabhängigkeit hier beendet und das Prinzip der Volkssovereinheit festgestellt; die Nachsucht, welche aus dem Kampfe herrührte könnte, ist seit lange verschwunden. Es ist unmöglich, heute noch über unseren besieгten Feind zu triumphieren, angemessen aber, daß wir uns des Patriotismus und der Treue unserer Vorfahren erinnern und unsere Söhne für die Erbschaft die Liebe zu der durch Gesetz geschützten Freiheit einsetzen. Ich bewillkommne die Delegirten Deutschlands und Frankreichs, erinnere an die Freundschaft der beiden Nationen, welche die Wandlungen des Jahrhunderts überlebte und hoffe, die Freundschaft werde ferner andauern und das Land nach Innen und Außen Frieden genießen. (Beifall.)

**Yorktown**, 20. Octbr. Präsident Arthur befahl, die englische Flagge am Schlusse der Jubelfeier durch Salutschüsse aus Geschützen der amerikanischen Truppen und Kriegsschiffe zu begrüßen. Der Befehl sagt: Die als Zeichen freundschaftlicher Beziehungen Englands zur Union anzusehende Ehrenbezeugung solle zugleich das Vertrauen ausdrücken, daß der Friede und das gute Einvernehmen beider Länder Jahrhunderte lang dauerten, insbesondere aber wünsche der Präsident, die große Hochachtung zu bezeugen, welche das amerikanische Volk für die britische Königin hege.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin**, 20. Octbr. (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Der Kaiser ernannte zu Bevollmächtigten des Bundesraths den Unterstaats-Secretär Möller, den Ministerial-Director Herrfurth und den Geheimen Rath Lohmann; der König von Württemberg ernannte den Ministerial-Rath von Knapp. Während der ganzen Session wird Bötticher den Vorsitz im Bundesrat führen. Die Subvention des Reichs für die Weltausstellung in Melbourne macht eine große Nachforderung nötig. — Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach der preußische Militärgerichtshof für Competenzkonflikte eine Reichsinstitution werde. Der für das Reich vorgesehene Gerichtshof soll aus einem Vorsitzenden und zehn Mitgliedern bestehen, von denen fünf dem Offizierstande und fünf dem Reichsgerichte angehören. — Der Ausschuß des Handelstags beschloß für die nächste Plenarberatung als Thema das Tabakmonopol und die Straßburger Manufactur. — Die „Wossische Zeitung“ feiert Hänels Hamburger Rede als die klare und scharfe Umschreibung der Vereinigungspunkte aller wahrhaft Liberalen. Die „National-Zeitung“ nimmt eingehend von der Rede Notz. — Das Comite in Karlsruhe in Oberschlesien erhielt die Erlaubnis zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Namslau über Karlsruhe und Königshuld nach Oppeln beziehungsweise Malawane.

**Wien**, 20. October. Die „Politische Corresp.“ meldet: Der italienische Botschafter Roblant wurde in Angelegenheit der Entrevue des Kaisers mit dem italienischen König heute in Gödöllö vom Kaiser empfangen und durfte sich alsdann nach Deutschland begeben.

**Paris**, 20. October. Die Bank von Frankreich hat den Discont auf 5 p.C. erhöht.

**London**, 20. Oct. Der katholische Erzbischof Croke in Cashel protestirt in einem Schreiben gegen das Manifest der Landliga und gegen den, den Pächtern gegebenen Rath überhaupt, keine Pacht zu zahlen, und verlangt die Aufrechthaltung der ursprünglichen Prinzipien der Landliga, welche den Pächtern empfohlen, nur eine gerechte billige Pacht zu zahlen. Er glaubt, die absolute Verweigerung jeder Pacht,

wie das Manifest vorschlage, werde die Spaltung und Niederlage der Liga herbeiführen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Btg.) Liverpool, 20. Octbr., Nachmittags. [Bau-m-wolle] Umsatz 15,000 Ballen. Unverändert.

### Börse - Depeschen.

(W. T. B.) Berlin, 20. October. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Schluß besser.

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

Desterr. Credit-Aktion 638 — 847 — Wien 2 Monat ..... 171 25 171 75

Desterr. Staatsbahn 600 — 611 — Warschau 8 Tage ..... 217 45 218 45

Lombarden ..... 261 — 272 50 — Desterr. Noten ..... 172 80 173 25

Schlaf. Bankverein ..... 113 — 113 25 — Russ. Noten ..... 218 10 218 85

Bresl. Discontobank 101 10 101 30 4½% preuß. Anleihe 103 50 105 70

Bresl. Wechslerbank 109 80 109 70 37½% Staatschuld. 99 — 99 —

Laurahütte ..... 124 10 125 30 — 1860er Loose ..... 124 — 124 —

Wien kurz ..... 172 40 172 90 — Oberschl. Eisenb.-Act. 245 — 246 20

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 20 Min.

Posener Pfandbriefe 100 — 100 — London lang ..... 20 21½ —

Desterr. Silberrente 66 90 67 10 — London kurz ..... 20 44 —

Desterr. Papierrente 65 70 66 — Paris kurz ..... 80 50 —

Poln. Lit.-Pfandb. 57 10 57 20 — Reichs-Anl. 101 50 101 50

Rum. Eisenb.-Oblig. — — 4% preuß. Confols 100 90 101 —

Breslau-Freiburger 100 40 100 20 — Orient-Anleihe II. 60 70 60 90

R.-D.-U.-St.-Aktion 168 20 167 40 — Orient-Anleihe III. 60 40 60 70

R.-D.-U.-St.-Prior. 162 20 163 — Donnersmarchhütte. 61 — 62 —

Rheinische ..... — — Oberschl. Eisenb.-Beb. 44 — 44 10

Bergisch-Märkische 121 80 122 80 — 1880er Russen ..... 74 70 75 —

Oberschlesische 245 30 246 20 — Neue rum. St.-Anl. 102 60 102 60

Galizier ..... 138 20 139 — Ungar. Papierrente 76 60 76 90

Russische Bank ..... — — Ungarische Credit ..... — —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Desterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 50, do. 4½% 77, 40, Creditactien 640, —, Franzosen 602, —

Oberschles. ult. 245, 50, Discontocommandit 227, 20, Laura 125, —, Russ.

Noten ult. 218, 20, Nationalbank 113, 75, Lombarden —

Contremineurad. Spielpapiere und Banfen schwankend, Bahnen und Bergwerke verhältnismäßig gehalten, russische Werthe schwächer, Schluss erholt. Discont 5½% v.C.

(W. T. B.) Berlin, 20. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

Weizen. Schwankb. Rüböl. Besser.

October ..... 231 50 233 — Octbr.-Novbr. ..... 54 70 54 —

April-Mai ..... 224 — 224 — April-Mai ..... 56 — 55 70

Rogggen. Behauptet.

October ..... 192 25 192 —

Octbr.-Novbr. ..... 182 75 182 75 —

April-Mai ..... 170 25 170 25 — Spiritus. Flau.

Hafer. Octbr.-Novbr. ..... 149 — 149 — loco ..... 52 — 52 80

April-Mai ..... 150 50 151 — Octbr. ..... 52 20 53 20

(W. T. B.) Stettin, 20. October, — Uhr — Min. April-Mai ..... 52 30 52 60

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

Weizen. Ruhig. Rüböl. Fest.

Octbr.-Novbr. ..... 230 — 230 — October ..... 55 50 54 50

Frühjahr ..... 224 — 225 — Frühjahr ..... 56 — 54 70

Rogggen. Ruhig. Spiritus.

Octbr.-Novbr. ..... 181 50 181 50 — loco ..... 51 50 52 60

Frühjahr ..... 169 — 169 — October ..... 51 80 52 60

Petroleum. Octbr.-Novbr. ..... 8 20 — Octbr.-Novbr. ..... 51 40 52 —

Frühjahr ..... 8 10 — Frühjahr ..... 51 60 52 —

(W. T. B.) Wien, 20. October. [Schluß-Course.] Bewegt.

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

1880er Loos ..... — — Marknoten ..... 57 90 57 80

1864er Loos ..... — — Ungar. Goldrente 118 70 118 70

Creditactien ..... 369 30 376 — Papierrente ..... 76 57 76 70

Dest.-ungar. do. 370 75 375 50 — Silberrente ..... 77 55 77 80

Anglo. ..... 157 20 158 30 — London ..... 118 40 118 35

St.-Esb.-A.-Cert. 347 75 353 — Dest. Goldrente 93 90 94 25

Lomb. Eisenb. 152 25 158 25 — Ung. Papierrente 89 10 89 35

Galizier ..... 320 — 322 75 — Wien. Unionbank 147 20 148 20

Elberhalzbahn ..... 256 — 257 50 — Wien. Bankb. 142 50 144 —

Napoleond'r. 9 38 — 9 36½ 4proc. ang. Golbr. 90 07 90 50

Nach Schluß: Österreicherische Credit 367,50, Ungarische Credit 368,50.

(W. T. B.) Paris, 20. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 05.

Neueste Anleihe 1872 116, 42. Italiener 88, 50. Staatsbahn —, Desterr. Goldrente 80½. Ungar. Goldrente 103½. Weichend.

Paris, 20. Octbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Btg. Bewegt.

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

3proc. Rente ..... 84 — 84 27 — Türk. de 1869 ..... — —

Amortisirbare ..... 85 05 85 50 — Türkische Loos ..... — —

5proc. Anl. b. 1872 116 37 116 65 — Orientanleihe II. ..... — —

Ital. 5proc. Rente. 88 50 89 — Orientanleihe III. ..... 62 —

Desterr. Staats-E.-A. 737 50 752 50 — Goldrente öster. 80½ 80½

Lomb. Eisenb.-Act. 328 75 336 25 — do. ung. 103½ 103½

Türk. de 1865. 14 80 15 05 — 1877er Russen ..... 93½ 93½

London, 20. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99 01. Italiener 87, 13. Russen 1873er 89, 15. — Wetter: Schönen.

London, 20. Octbr. Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung. Platz-Discont 4 p.C. Bankenzahlung — Pfd. St. Matt.

Cours vom 20. 19. Cours vom 20. 19.

Consols ..... 99½ 99½ — Silberrente ..... — —

Ital. 5proc. Rente. 87½ 88½ — Papierrente ..... — —

Lombarden ..... 13½ 13½ — Ung. Goldrente 4proc. 77 — 77½

5proc. Russen de 1871 88½ 88½ — Desterr. Goldrente ..... 79½ 80½

5proc. Russen de 1872 87½ 88 — Berlin ..... 20 77 —

Silber ..... — — Hamburg 3 Monat ..... 20 77 —

Als Neuwähle empfehlen sich:  
Max Scheffler,  
Marie Scheffler,  
geb. Czesch. [4245]  
Leobschütz, im October 1881.

Dr. Paul Nostenthal,  
Assistenz-Arzt I. Kl.,  
Nuschka Nostenthal, geb. Landsberg,  
Vermählte. [4232]  
Neu-Breisach. Beuthen O.S.

Als Vermählte empfehlen sich:  
Michaelis Aronsohn,  
Malwine Aronsohn, geb. Altmann. [394]

Bei unserer Abreise nach Bromberg  
sagen wir Verwandten und Freunden  
herzliches Lebewohl. [395]  
Michaelis Aronsohn und Frau.

Gestern früh verschied plötzlich zu Myslowitz unser biederer  
und ehrenwerther College, der Rechtsanwalt und Notar

Herr Berthold Fendler.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Beuthen O.S., den 19. October 1881. [6219]

Die Rechtsanwälte  
im Bezirk des Königlichen Landgerichts Beuthen O.S.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Fr. Ida Jr. Derben in  
Cosa mit Hrn. Knut Graf Wacht-  
meister aus Schweden.

Verbündet: Hpm. im großen  
Generalstabe Herr von Rosenberg-  
Gruszevinski II mit Fr. Marie du  
Bois in Berlin. Sec.-Lt. im Pol-  
izei-Artill.-Regt. Nr. 20 Herr Max  
Kärnbach in Breslau mit Fr. Cläre  
Falkenhahn-Holm in Glogau. Med-  
Rath Herr Professor Dr. Klopfsch in  
Breslau mit Fr. Georgine Baronin  
v. Steiger-Montrichat in Graz.

Gestorben: Fr. Prof. Elisabeth  
Rose, geb. Haupt, in Wismar. Kr.-  
Ger.-R. Hr. Dr. Adalbert Jilcher in  
Haberschweidt.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 2. Classiker-Vorstellung  
zu halben Preisen: "Hamlet."  
Sonnabend, 3. Mal mit neuen  
Decorationen, Costümen und Re-  
quisiten: "Aida." Große Oper mit  
Tanz in 4 Acten von G. Verdi.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 21. Oct. "Donna Juanita."  
Sonnabend, den 22. Octbr. Vorlehrtes  
Gastspiel des Fr. Clara Ziegler.  
"Maria und Magdalena." Maria,  
Fr. Clara Ziegler.

**Saison-Theater.** [4244]  
Freitag. Geschlossen.  
Sonnabend. 1. Gastspiel der italien.  
Ballet-Gesellschaft Pasquali.

**Singakademie.**  
Sonnabend, 22. October, halb 7 Uhr  
Abend: Extraübung zu "Odysseus."  
Um zahlreiche Theilnahme, nament-  
lich der Männerstimmen, wird ge-  
beten. [6234]

**Kaiserpantorama.**  
Letzte Woche: Belgien u. Amerika.  
Entree 10 Pf. [4195]

**Liebich's Etablissement.**  
**Concert**  
Ludolf Waldmann.

Orchester: Capelle des 1. Schles.  
Gren.-Regts. Nr. 10.  
Solisten Fräulein Crevel, Selden,  
Wörtoch.

Herren Franke u. Ludolf Waldmann.  
Programm der Gesänge:  
Duette von Mendelssohn-Bartholdy  
und Suppe. [6211]

Arien von Mozart, Verdi, Scotti.  
Lieder v. Marschner, Abt, Waldmann.  
Saal 50 Pf. Balcon 1 Mt. Loge  
1,50 Mt. Vorverkauf der Dutzend-  
Büleit. v. bei Herrn Th. Lichtenberg.

**Simmenauer**  
Victoria-Theater.  
Auftr. der brillanten Espagnola  
Troup (Orig. Spanische Tänzer)  
Sennoras [6212]

**Lo La Gomez,**  
Anita, Conelita u. Snn. Prous,  
der unübertrefflichen amerik.  
Luft-Gymnastikerinnen.

**Sisters Lawrence,**  
des Schwedischen Damen-  
Quartett Sachse, der  
engl. Duetistinnen Lottie u.  
Lilli Walton, des Gro-  
tesk-Komikers Herrn Paul  
Stab u. des berühmten Sell-  
tänzers Mr. Hajex im  
Brilliant - Feuerwerk  
auf dem Thurmseit um 10 1/2 Uhr.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eine gewürfzte Lehrerin erhält bil-  
ligst Stunden in allen Clement-  
tarfächer, Sprachen und Musik resp.  
Nachhilfe in Schularbeiten. Gef. Off.  
sub T. 18 Exped. der Bresl. Btg.

Vorgestern starb nach lan-  
gem Leiden unsere gütige  
Principal, Frau Kaufmann  
**Charlotte Breslauer,**  
geb. Weigert.  
Friede ihrer Asche!  
Breslau, d. 20. Octbr. 1881.  
Das Fabrikpersonal der Strohhut-  
Fabrik von H. L. Breslauer.

Heute Vormittag verschied sanft  
nach kurzem Krankenlager unsrer  
theurer, innigst geliebter Gatte,  
Vater, Großvater und Bruder, der  
Kaufmann  
**Michaelis Aronsohn,**  
Malwine Aronsohn, geb. Altmann. [394]

Bei unserer Abreise nach Bromberg  
sagen wir Verwandten und Freunden  
herzliches Lebewohl. [395]  
Michaelis Aronsohn und Frau.

Gestern früh verschied plötzlich zu Myslowitz unser biederer  
und ehrenwerther College, der Rechtsanwalt und Notar

Herr Berthold Fendler.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Beuthen O.S., den 19. October 1881. [6219]

Die Rechtsanwälte  
im Bezirk des Königlichen Landgerichts Beuthen O.S.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Fr. Ida Jr. Derben in  
Cosa mit Hrn. Knut Graf Wacht-  
meister aus Schweden.

Verbündet: Hpm. im großen  
Generalstabe Herr von Rosenberg-  
Gruszevinski II mit Fr. Marie du  
Bois in Berlin. Sec.-Lt. im Pol-  
izei-Artill.-Regt. Nr. 20 Herr Max  
Kärnbach in Breslau mit Fr. Cläre  
Falkenhahn-Holm in Glogau. Med-  
Rath Herr Professor Dr. Klopfsch in  
Breslau mit Fr. Georgine Baronin  
v. Steiger-Montrichat in Graz.

Gestorben: Fr. Prof. Elisabeth  
Rose, geb. Haupt, in Wismar. Kr.-  
Ger.-R. Hr. Dr. Adalbert Jilcher in  
Haberschweidt.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 2. Classiker-Vorstellung  
zu halben Preisen: "Hamlet."  
Sonnabend, 3. Mal mit neuen  
Decorationen, Costümen und Re-  
quisiten: "Aida." Große Oper mit  
Tanz in 4 Acten von G. Verdi.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 21. Oct. "Donna Juanita."  
Sonnabend, den 22. Octbr. Vorlehrtes  
Gastspiel des Fr. Clara Ziegler.  
"Maria und Magdalena." Maria,  
Fr. Clara Ziegler.

**Saison-Theater.** [4244]  
Freitag. Geschlossen.  
Sonnabend. 1. Gastspiel der italien.  
Ballet-Gesellschaft Pasquali.

**Singakademie.**  
Sonnabend, 22. October, halb 7 Uhr  
Abend: Extraübung zu "Odysseus."  
Um zahlreiche Theilnahme, nament-  
lich der Männerstimmen, wird ge-  
beten. [6234]

**Kaiserpantorama.**  
Letzte Woche: Belgien u. Amerika.  
Entree 10 Pf. [4195]

**Liebich's Etablissement.**  
**Concert**  
Ludolf Waldmann.

Orchester: Capelle des 1. Schles.  
Gren.-Regts. Nr. 10.  
Solisten Fräulein Crevel, Selden,  
Wörtoch.

Herren Franke u. Ludolf Waldmann.  
Programm der Gesänge:  
Duette von Mendelssohn-Bartholdy  
und Suppe. [6211]

Arien von Mozart, Verdi, Scotti.  
Lieder v. Marschner, Abt, Waldmann.  
Saal 50 Pf. Balcon 1 Mt. Loge  
1,50 Mt. Vorverkauf der Dutzend-  
Büleit. v. bei Herrn Th. Lichtenberg.

**Simmenauer**  
Victoria-Theater.  
Auftr. der brillanten Espagnola  
Troup (Orig. Spanische Tänzer)  
Sennoras [6212]

**Lo La Gomez,**  
Anita, Conelita u. Snn. Prous,  
der unübertrefflichen amerik.  
Luft-Gymnastikerinnen.

**Sisters Lawrence,**  
des Schwedischen Damen-  
Quartett Sachse, der  
engl. Duetistinnen Lottie u.  
Lilli Walton, des Gro-  
tesk-Komikers Herrn Paul  
Stab u. des berühmten Sell-  
tänzers Mr. Hajex im  
Brilliant - Feuerwerk  
auf dem Thurmseit um 10 1/2 Uhr.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eine gewürfzte Lehrerin erhält bil-  
ligst Stunden in allen Clement-  
tarfächer, Sprachen und Musik resp.  
Nachhilfe in Schularbeiten. Gef. Off.  
sub T. 18 Exped. der Bresl. Btg.

## Schles. Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Sonnabend, den 22. October c. Mittag 1 Uhr, werden  
auf der Rennbahn bei Scheitnig 4 Herren-Rennen abgehalten.  
Billets zur Tribune c. am Rennstage auf dem Renn-  
platz an den Kassen und bis Freitag, Abends 6 Uhr, bei  
dem Vereins-Secretair Herrn **Emil Kabath**, Carls-  
straße Nr. 28. [375] Das Directorium.

## Die Pelzwaaren-Handlung von Robert Baumeister, Kürschnermeister, Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage, empfiehlt

seine Herren-Geh- und Reisepelze  
von 75 Mark an.

**Elegante Damenpelze,** neueste Fason,  
mit den modernen  
Bezügen in  
echten Lyoner  
Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle, Tuch, Matlasse- und seidenen  
Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen  
von 50 Mark an.

**Damen-Haus- und Geschäfts-Pelze**  
von 18 Mark an.

**Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen**  
in allen Pelzgattungen. [69]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzschäden werden  
nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

## Zelt-Garten.

Concert.  
Cavellmeister Fr. Theubert.

Erstes Aufreten des  
**Mr. Levantine**  
aus Amerika, ohne jede  
Concurrenz, große Sensa-  
tions- Nummer, sowie  
Gastspiel d. großartigen Lust-  
und Parterre-Gymnästiker

**Petresku,**  
z. 1. Male in Deutschland,  
d. Herrn Ferdinand Sperl,  
d. englischen Duettenspieler  
Mr. Paulo u. Miss Nellie,  
des Tanzkomikers Hrn. Adolf  
Weber, des Charakter-Komik-  
ers Hrn. Oskar Carlo,  
des Tenoristen Hrn.  
Gustav Walter,  
der Costüm-sängerin Fräulein  
Erma Nagy, der berühmten  
Wiener Sodlerin Fräulein

**Louise Montag.**  
Auf 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.  
Aufreten des Mr. Levantine  
um 10 Uhr. [6236]

Heute, Freitag, den 21. October.  
**Hôtel de Silesie.**

II. populär-wissenschaftlicher  
Vortrag für Herren und Damen,  
verbunden mit den brillantesten  
Experimenten, von

**William Finn.**

Relief-Spectra. Pichler's Astroscop.  
Modell eines sogen. Japanischen  
Bauerspiegels. Nuttersford's Mond-  
Photographien u. c.

I. Numerirtes Billet 2 Mk., II. un-  
numerirtes Billet 1,50 Mark, III.  
Schülerbillett 75 Pf. Abonnements  
incl. des letzten Vortrags (24. Oct.)  
I. 3,00 Mk., II. 2,00 Mk., III.  
1,00 Mk. zu haben in der Kgl. Hof-  
buchhandlung von Julius Hainauer,  
Schweidnitzerstraße 52, und Abends  
7 Uhr an der Kaffe. Anfang 1/8 Uhr.  
Ende gegen 1/10 Uhr.

Ein weiterer Cyclus von Vorträgen  
findet nicht statt. [6222]

Letzter Vortrag Montag, den 24. Oct.  
Burückgelehr. [4236]

**Dr. Gustav Joseph.**  
Angelkommen [6243]

**Dr. Sauer.**



**Le Bourget!**  
Am 30. October, Abends 7 Uhr,  
bei Chr. Hansen. [4231]

Ph!

Zu der Sonnabend, den 22. h.  
stattfindenden Antrittskneipe laden  
ihre A. & H. A. und J. B. J. B.  
ergebenst ein [4225]

Die Verbindung Cheruscia,  
i. A.

J. Selle, x x x  
Stud. theol. ev.

Kneipe: Restaurant Ebbeke,  
Oslau-Ufer 8.

Eine gewürfzte Lehrerin erhält bil-  
ligst Stunden in allen Clement-  
tarfächer, Sprachen und Musik resp.  
Nachhilfe in Schularbeiten. Gef. Off.  
sub T. 18 Exped. der Bresl. Btg.

Durch Anwendung Ihrer mir verordneten Medicamente bin ich vom  
Bandwurm befreit worden. Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank.

Paul Langhammer, Schiffer, Uferstraße 38.

Erlauben Sie mir, Ihnen meinen besten Dank für die wohltätige  
Wirkung Ihrer so unschätzlichen Medicamente zu sagen. Während  
5 Jahren hatten Magenkämpfe und verschiedene andere Leiden mein  
Leben zur Qual gemacht. Seitdem ich jedoch Ihr so vortreffliches  
Heilmittel mehrmals anwandte, so bin ich wieder in den Stand ge-  
setzt, meine täglichen Arbeiten zu verrichten. Mit Freuden sage ich mein  
Zeugnis bei, mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und zeichne  
Breslau, den 3. Juli 1881.

Ferdinand Heimlich, Bahnhofstr. 26, III.

Ich bezeuge Ew. Wohlgeboren wahrheitsgetreu, daß das von  
Ihnen verordnete Bandwurmmittel für meinen 9jährigen Sohn die  
gewünschte Wirkung in vollem Maße gethan hat, indem der Band-  
wurm binnen 1 1/2 Stunden mit Kopf vollständig abgegangen ist,  
wofür ich Ihnen hiermit meinen innigsten Dank ausspreche.

Breslau, den 23. Juni 1881. Frau Weiland, Alte Kirchstr. 7, II.

**H. Ohagen,** Sargmagazin, Schuhbrücke Nr. 60.  
Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.  
(Bestellungen nicht durch Lohndiener.) Telegr. Aufträge sofort. [265]

## Bekanntmachung.

Die Zwangs-Bersteigerung des  
Grundstücks Nr. 19, Moritzstraße zu  
Breslau, eingetragen im Grundbuche  
von Neudorf-Commende, zur Stadt  
Breslau gehörig, Band IX, Blatt  
Nr. 450, ist aufgehoben. [6231]

Die Termine am  
5. und 6. December 1881  
fallen weg.

Breslau, den 15. October 1881.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Katschinsky.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter  
laufende Nr. 2011 die Firma  
**Alexander Kapsa**

mit dem Orte der Niederlass

Ein Geschäftshaus, Hauptstraße von Breslau, in der Nähe des Ringes, mit 2 Läden, bestem Bauzustand, ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Vermittler verbieten. Offerten unter A. S. 23 in den Brief der Bresl. Ztg. [4235]

Mein zweistöckiges, neu gebautes Wohnhaus mit großem Bauhof und Dampfschneidmühle, verbunden mit Dampforschreinerei, wo selbst seit 10 Jahren das Baugeschäft betrieben wird (Garnisonverdestand zu 30 Pferden, Garnisonköche, Strohmagazin wird von der hiesigen Garnison benutzt), ist unter günstigen Bedingungen wegen Ablebens meines Mannes zu verkaufen. [5944] Herrnstadt i. Schl.

Ida Nenner.

Ein gutes Colonial-Waren-Geschäft in einer größeren Gebirgsstadt, Landgericht und Garnison am Platz, in bester Lage, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre R. N. 33 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [6216]

Pianinos, prämiert 1881, vorzügliches Fabrikat, gebrauchte Pianinos stets vorrätig und preiswert! Universitätssplatz 6 bei Janssen. [3828]

Altbüßerstraße 11, 1. Etage, werden zu Spottpreisen verkauft!! Knöpfe, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, per Dutzend schon von 5 Pf. an. [4240] Atlas, Sammet und Plüsch für Kleider und Mantelsätze in allen Farben; Perlfransen, Borten, Spitzen, Schnüre und Mantelschlösser, sowie sämtliche Zubehör für Damenschuhe. Große Auswahl nur in dem bekannt billigen und reellen Geschäft

Altbüßerstraße 11, 1. Etage, gegenüber der Magdalenen-Kirche.

Frische Hasen, gespielt, von 15 Sgr. ab, Rebhühner, Rehwild und Hirschfleisch empfiehlt billigst bei grösster Auswahl [5670] Schubert, Ohlauerstraße 64, Eingang Käselohle.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrschaften habe ich auf dem Neumarkt, direct am Flügelbiermarkt, eine Filiale errichtet und empfehle auch hier feinstes Wild im Gange, wie zerlegt zu solidesten Preisen. D. D.

Frisches Hirsch- u. Rehwild, Hasen, schöne Fasanen, Rebhühner u. Großvögel empfiehlt [4248] H. Fichtner, Lauenzienstr. 22.

Nepfel, feinste, haltbarste Tafelsorten, gepackt in Kästchen jeden Gewichtes, offert per 100 Kilo zu 21 Mark franco Bahn Magenfurt, ohne Packung gegen Vorhineinsendung des beiläufigen Beitrages u. Nachnahme u. führt reelle, zufriedenstellende Bedienung zu Joh. Horn, [383] Magenfurt, Räthern.

## Poularden, Fr. Trüffeln, Pr. Natives- u. Holsteiner Austern, Rheinlachs, Gänsebrüste empfiehlt [6235]

Eduard Scholz

Ohlauerstr. 9.

Krümel-Chocolade mit Vanille, per Pfo. 1 Mk., empfiehlt S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 3.

Lebende Backhechte, Karpfen, Aale, Schleien, Forellen, Hummern, frische Steinbutten, Lachs, Zander, Cabliau, Seehechte, Seezungen, Astr. Caviar, Pomm. Gänsebrüste, Gänsesülzkeulen, Maronen, Teltower Rübchen empfiehlt [4243]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Brust-Caramellen, allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit. S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3.

Echten Feigen-Kaffee. Wir empfinden wieder einen grösseren Posten Sultan-

Feigen-Kaffee in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Kilo-Packeten, das Kilo 1,30 Mark. [6232]

Gebrüder Heck.

## Gartenzäune, Thore, Grab- und Balkongitter von Schmiedeisen. [6228]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Es wird ein nur wenig gebrauchter Dampfkessel, nicht über 6 Meter lang und  $1\frac{1}{2}$  Meter Durchmesser, nebst vollständiger Ausrüstung zu kaufen gesucht. [6215]

Offerten nebst Beschreibung erbittet die Eisenwaren-Handlung von G. Mannheim in Lissa in Posen.

1 Bernhardinerhund, 1 Jahr alt, 65 Ctm. hoch, schwarzweiß, ist wegen Mangel an Raum für 30 M. sofort zu verkaufen. Brieg, Zollstraße 1.

Der Bockverkauf in der Stammfährerei Stachau bei Steinfurk, Reg.-Bez. Breslau, [391]

hat begonnen. v. Stegmann.

Der Bockverkauf in der reinblütigen Merino-Tuchwolleherde zu Chmiellowitz, [392]

20 Minuten vom Bahnhof Oppeln, beginnt dieses Jahr am 1. November. Die Herde zeichnet sich durch edles, kräftiges Haar und gute Figuren aus. Schurgewicht 4 $\frac{1}{4}$  Ctr. pr. 100. R. v. Donat.

Der Bockverkauf auf der Herrschaft Kujau D.S. — Vorwerk Zowade, 7 Kl. vom Bahnhof Ober-Glogau — beginnt am 25. October. Reymann, Güter-Director.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wolle. Ein routinirter Kaufmann, dem gründliche Kenntnisse der Wollen-Branche und Bekanntschaft in den Kreisen der Wollen-Industriellen Schlesiens, der Lausitz u. Sachsen zur Seite stehen, sucht geeignete Stellung, am liebsten als Verkäufer in einem grösseren Wollhaus. Off. beliebt man unter K. 39 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Bank-Aktien.

Oest. W. 100 Fl. | 173,25 bz Russ. Bankn. 100 S.-R. | 218,40 bz

Fremde Valuten.

Industrie-Aktien.

Bresl. Strassenb. | 4 | 5 $\frac{1}{2}$  | 118,25 bz do. Act. Brauer. | 4 | 0 | 17,00 G

do. A.-G.-F. Möb. | 4 | 0 | — do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | —

do. Baubank. | 4 | 0 | — do. Spritact. | 4 | 9 | —

do. Börsenact. | 4 | 6 | — do. Wagenb.-G. | 4 | 6 $\frac{2}{3}$  | 95,25 B

Do. N.-S. Zwg. | 3 $\frac{1}{2}$  | 2 | 621,50 bz do. Part.-Oblig. | 5 | — | 100,00 B

Moritzhütte. | 4 | 0 | — O.-S. Eisenb.-B. | 4 | 0 | 44,00 B

Oppeln. Cement | 4 | 4 $\frac{1}{2}$  | — | 6 $\frac{1}{2}$  | 77,00 G

Schl. Feuervers. | fr. | 17 | — do. Lbsnv. A.G. | fr. | 7 $\frac{1}{2}$  | —

do. Immobilien. | 4 | 4 $\frac{1}{2}$  | — do. Leinenind. | 4 | 6 | 98,50 G

do. Zinkh.-A. | 4 | 5 $\frac{1}{2}$  | — do. do. St.-Pr. | 4 | 5 $\frac{1}{2}$  | —

do. Gas-Act.-G. | 4 | 7 | — Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 6 | 98,50 B

Laurahütte. | 4 | 4 | 124,75 G Ver. Oelfabr. | 4 | 5 $\frac{1}{2}$  | 80,25 bz

do. do. Vorfärbhütte. | 4 | 0 | —

Bank-Discont 5 $\frac{1}{2}$  pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 $\frac{1}{2}$  pCt.

Für meine Spiritusgen-Expedition suche ich zum sofortigen Auftritt eine in jeder Beziehung durchaus zuverlässige, gewandte Verkäuferin. Kenntniß der poln. Sprache ist erforderlich. M. Friedländer in Oppeln.

Für Kohlen-Engros-Geschäfte. Eine in dieser Branche allseitig ausgebildete, junge, bewährte Kraft sucht Stellung, gleichviel als Comptoirist oder Reiseleiter. [4229]

Offerten unter R. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbettet.

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft en détail findet ein sehr flotter Verkäufer, der polnisch spricht, bei gutem Gehalt sofort Stellung. Ebenso suche einen mit den nötigen Schulkenntnissen verlebten Lehrling, der polnisch sprechen kann. S. Glaser, [6241] Ober-Glogau.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen [6207]

slotten Verkäufer zum sofort. Auftritt. Poln. Sprache erforderlich. M. Schäffer.

Ich suche per sofort, spätestens 1. November c. einen Commiss, tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [6185]

Josef M. Hamburger,

Kattowitz, Tuch-, Modewaren- und Confection-Geschäft.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Auftritt einen fleißigen und ordentlichen Commis. R. Krus.

Der Bockverkauf in der reinblütigen Merino-Tuchwolleherde zu R. v. Donat.

Ein Commiss für's Papier-Geschäft wird gefordert. Offerten unter R. 38 in den Brief der Bresl. Ztg. [6233]

Für mein Kurz- und Galanterie-Waren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Beuthen D.S. S. Pers.

Ein mit der Eisenwaren-Branche vertrauter junger Mann sucht Stellung. Gef. Offerten unter B. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein praktischer Destillateur, der in einem grösseren Destillations-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Destillations-Geschäft, in welchem ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich in Comptoirarbeiten zu vervollkommen. Gef. Offert. bitte an Herrn M. Sachs, Gubrau, zu richten. [360]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. November a. c. einen prakt. Destillateur, welcher der einfachen Buchführung mächtig und eine schöne Handschrift besitzt. Julius Komitz, Schweidnitz.

jungen Mann, slotten Verkäufer, per sofort oder spätestens 1. November c. Beuthen D.S. S. Pers.

Ein mit der Eisenwaren-Branche vertrauter junger Mann sucht Stellung. Gef. Offerten unter B. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein praktischer Destillateur, der seine Lehrzeit beendet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Destillations-Geschäft, in welchem ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich in Comptoirarbeiten zu vervollkommen. Gef. Offert. bitte an Herrn M. Sachs, Gubrau, zu richten. [360]

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Auftritt [6217]

einen Lehrling zum sofortigen Auftritt. S. Breitenfeld in Buzlau.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Auftritt einen Lehrling mit guter Schulbildung, der poln. Sprache mächtig. M. Freund, Katowice.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Auftritt [6217]

einen Lehrling aus anständiger Familie und guter Schulbildung. Julius Reins, Königshütte.

Für unser Galanterie- und Kurz-Waren-Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Auftritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. Goldbach & Waldmann, Glas. [6220]

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. October von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ein Zieglermeister, der gegenwärtig noch der Verwaltung einer Ringofen-Ziegelei auf eigene Rechnung vorliebt (Fabrikproduktion 2 Millionen), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Januar oder später auf monatisches Gehalt oder Accord anderweitige Stellung. Der Betreffende ist mit Drainabrennen und Verblandstein-Fabrikation vertraut, an Maschinen verschiedener Systeme thätig gewesen u. in der Buchführung erfahren. Caution fann der Stelle angemessnen gestellt werden. [4241]

Gef. Off. unt. L. G. 40 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger, freisamer Landwirth, Sohn eines kleinen Gutsbesitzers, 23 Jahre alt, evangelisch, welcher in einigen grösseren Wirtschaften hiesiger Gegend thätig war und seiner Militär-Pflicht eben genügt hat, sucht Stellung, möglichst unter Leitung des Prinzipals. Näh. ertheilt bereitwilligst [393] E. Klonka, Bischofswitz, Post Schmols.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, Anfang dreißig, verheirathet, seit Jahren gegenwärtig noch in Stellung, sucht, getützt auf seine guten Führungszeugnisse, anderweitig Stellung als Comptoirdiener, Aufseher, Portier oder Wärter. Gef. Off. bel. man Kattowitz J. N. 100 postlagernd zu richten. [4117]

Für einen jungen Mann mit guter Handschrift wird eine Stelle [4247]

als Schreiber [4247] bei einem christlichen Rechtsanwalt oder Rechtsconsulenten gesucht. Off. u. E. M. 37 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Sohn achtbarer Eltern, von empfehlender Persönlichkeit, kann in meiner Band- und Weiß-Warenhandlung unter soliden Bedingungen als Lehrling sofort placirt werden. [6218] Emanuel Lust in Neisse.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft (nach Maß) sucht ich unter günstigen Bedingungen einen Lehrling zum sofortigen Auftritt. [398]

Ein Geschäftslocal in 1. Etage ist sofort billig zu vermieten. [4168]

Junkernstr. 1, Ecke Schlossstraße, ist ein Laden mit großem Schaufenster per Jan. 1882 zu verm. Näh. Junkernstr. 2, 1 Treppen. [4226]

Stallung nebst Butterkammer zu vermieten. Tauenienplatz Nr. 11. [370]

## Vermietungen und Mietgeschäfte.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

## Freiburgerstraße 31

halbe 3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet ic., per 1. Januar zu vermieten. Preis 250 Thaler. [4249]

Vom 1. Novbr. ab s. möbl. Zimmer Ring 15. [4171] Raymond.

## Tauenienplatz 11

ist zu vermieten: 1. Etage im Hinterhause eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Cabinet, Küche und Zubehör, zum Preise von 500 M. p. a. [363]

## Nikolaistraße Nr. 7

ist per Termin April 1882 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst. [5877]

## Zu vermieten

sof. od. 1. Januar 1882 Albrechtsstraße 41 der 1. Stock, geeignet zum Geschäftslocal. Näheres bei Walde im Stadttheater. [4227]

Eine elegant renovirte Wohnung, 1. Etage (auch als Geschäftslocal),